

00 Me  
00 15

Rubr. XII,

Nro. 45.

**Gymnasial - Bibliothek**

zu Cöthen.



Lehrerbücherei  
der  
Oberschule I. J.  
Köthen/Anh.

D/Sa/H.

Einem hochachtbaren Freunde,  
dem Herrn Mag. Hübner,

Wey

dem Freundlichen.

E.

# Handwerkslieder;

auf Gelagen und Morgensprachen, oder  
beym Feyerabend, zu singen.

---

Nebst andern allgemeinen

## Volkliedern,

für mancherley Stände, in verschiedenen Angelegenheiten.



Lehrerbücherei  
der  
Oberschule I. J.  
Köthen/Anh.

*D/Se/H.*

---

Leipzig und Dessau,

in der Buchhandlung der Gelehrten 1783.






125 330

L 153





## Vorrede.

Lieder sind zu allen Zeiten, und bey allen Völkern, im Gebrauch gewesen. Sie sind, sagt Hagedorn, das Vergnügen und der Zeitvertreib der Kinder und der Alten, der Armen und der Reichen, derer, welche arbeiten, und derer, welche die Ruhe lieben. Moses und David, Griechen und Römer, unsre alten Varden, und auch jetzt wir selbst, Deutsche, Franzosen, Engusen, Staheten, oder wie sonst die Leute alle heissen mögen, bestätigen dieses. (\*) Besonders hatten die Griechen mannigfaltige Arten von Liedern, dießse nicht nur zum Ruhm der Gottheit, der Helden, der Jahreszeiten, der Liebe, des Weins, der Tugenden, absangen; sondern auch solche, die gewissen Handtirungen eigen waren; Lieder der Hirten, Schnitter, Müller, Leineweber, Wollarbeiter, Vater und Säugammen; Krieges: Hochzeit: Tischlieder und dergl. (\*\*)

Der ehrwürdige Orden der Freymäurer erheitert seine Zusammenkünfte mit Liedern; Gleim singt Grenadierlieder; Kindeleben und Konsorten Studentenlieder; noch ein anderer Baurenlieder. Und wer kennt nicht die rühmlichen

H 2

chen

---

(\*) S. die Vorreden zu Herders Volkeliedern vor beyden Theilen.

(\*\*) S. v. Hagedorns Abhandlung von den Liedern der alten Griechen.

## Vorrede.

chen Bemühungen, womit seit einigen Jahren her verschieden bewährte Dichter um die Bearbeitung und Verbesserung hiederer Volkslieder sich verdient gemacht haben? „Der gemeine Mann, sagt der Verfasser über die Volkspoesie, findet in Liedern so etwas erquickendes, daß ihm nichts behaglicher ist, als nach gethaner Arbeit am Feiertag, am Abend ein Liedlein singen zu können“. Der Soldat auf seinem Posten und in den Wachtstuben, verlüßt sich seinen strengen Dienst damit; besonders aber pflegen Handwerksleute, -- auch wol Meister, -- bey ihren Zusammenkünften gern eins zu singen. Da giebt's denn freylich sehr einfältige, abgeschmackte, auch wol ungesittete schmutzige Wassenhauer darunter, die von ihren Vorfahren auf sie fortgepflanzt waren. Man ist jezto beschäftigt, alle Arten der hiebevorigen platten und unschlachtigen, unter andern auch die zum gottesdienstlichen Gebrauch bestimmten Gesänge brauchbarer und annehmlicher zu machen. Man hat eine Menge körnigter allgemeiner besserer Volkslieder aufgestellt. Warum solte dies nicht insonderheit bey den Liedern bürgerlicher Professionisten statt finden?

Ich liefere einen Versuch davon in gegenwärtiger Sammlung. Sie stammen von verschiedenen Verfassern her, sind ernsthaft und lustig, in verschiedenen Tönen gestimmt; zum Theil schon vorhin gedruckt und in verschiedenen Liedersammlungen befindlich; größten Theils aber sind sie noch neu und ungedruckt. Für die überaus große Menge aller unzüchtigen und unzüchtigen Handwerker würde zwar  
ein



## Vorrede.

ein weit vollständiger Liederbuch, als das gegenwärtige ist, erforderlich seyn. Es sind aber mit Fleiß nur vorerst einige derselben, als Versuche, gewählt worden. Zeit und Umstände werden es lehren, ob damit fortzufahren, und ein besseres Ganzes hiernach zu bewürken seyn mögte. Die löblichen Innungen werden es hofentlich nicht ungut nehmen, daß ich nicht blos auf privilegirte künftige Professionisten mein alleiniges Augenmerk gerichtet, sondern auch andere Personen und Mitglieder aus den niedrigeren Ständen des gemeinen Lebens, und auch solche Handarbeiter, in dieser Sammlung auftreten lasse, welche sowol in den Städten, als auf dem platten Lande, im Schweiß ihres Angesichts Brod essen, und durch ein Liedchen sich zu ergötzen gleiche Befugniß zu haben glauben; daher haben sich, ausser den wohl edlen, ehrenbesten und vorachtbaren Gewerken, auch Todtengräber, Nachtwächter, Besenbinder und dergleichen, ja sogar Zigeuner und Bettler, wie es denn so in manchen Staaten zu gehen pflegt, mit eingeschlichen. Um jedoch alle Rangstreitigkeiten zu verhüten, (denn die giebt es auch in niedern Ständen,) hab' ich die Lieder des ersten Buchs nach alphabetischer Reihe geordnet.


Diesem Handwerker, welche hier noch kein besonderes Lied auf ihren Nahrungsstand finden, mögen sich vorerst des Anhangs im dritten Buche bedienen, der für jeden Viedermann aus allen Ständen und bey allerhand Gelegenheiten brauchbar seyn wird. Gelehr-

## Vorrede.

ten Kunstrichtern will ichs gern zugestehen, daß manche dieser Lieder noch der Feile oder des Schlichthobels bedürfen. Aber die Stände, denen sie eigentlich gewidmet waren, werden in dieser Gestalt vorerst damit zufrieden seyn; und überdem ist bekannt, daß es in Deformations-Geschäften nicht zuträglich sey, mit einem mahle allzustarke Schritte zu thun. Zu den mehresten dieser Lieder werden sich leicht Melodleyen finden: einige sind bereits von beliebten Komponisten in Musik gesetzt; andere werden den Herrn Virtuosen, Organisten und Tonkünstlern, die dergleichen Lieder so emsig aufsuchen, um ihre Autorkunst daran zu üben, zur beliebigen Bearbeitung anheim gegeben; und ich selbst, ob ich gleich keiner von den vorbenannten bin, könnte allenfalls mit verschiedenen Melodleyen hierzu andienen. Kommt Zeit, kommt Rath! Halberstadt, im M. Julius 1783.



Inhalt.

  
**Inhalt.**

---

**Erstes Buch.**

Num.	Seite.	Num.	Seite.
1. Becker	1	20. Maurer	39
2. Bergmann	4	21. Peruckemacher	41
3. Besenbinder	6	22. Postillion	42
4. Bley, u. Schieferdecker	9	23. Schlösser	45
5. Böttcher	11	24. Schneider	48
6. Brauer	12	25. 26. Schorsteinfeger	49
7. Buchbinder	13	27. Schuster	54
8. Drechsler	16	28. Schuhlicker	56
9. Färber	17	29. Seifensieder	57
10. 11. 12. Fischer	19	30. Seiler	61
13. Fleischer	24	31. 32. Soldat	63
14. Friseur	26	33. Tischler	66
15. 16. Gärtner	28	34. Töpfer	67
17. Hus, u. Waffenschm.	33	35. Tuchmacher	70
18. Hutmacher	35	36. Ziegeldecker	71
19. Jäger	37	37. Zimmermann.	73

---

Zweytes


Inhalt.

Zweytes Buch. Drittes Buch.

Num.	Seite.	Num.	Seite.
1. Mäher	77	1. 2. Morgenlieder	129
2. 3. 4. Schnitter	79	3. 4. Abendlieder	133
5. Hirte	83	5. 6. 7. Tischlieder	136
6. 7. Spinnerin	86	8. Feyertagslied	140
8. Bleicherin	89	9. Geburtstagslied	143
9. Strickerin	93	10. Wiegenlied	144
10. Winger	94	11. Täglich zu singen	146
11. Schiffer	95	12. Künstler	148
12. Hebamme	96	13. Fleiß	150
13. 14. Schulmeister	98	14. Thätigkeit.	152
15. 16. Todtengräber	105		
17. Holzwärter	108		
18-20. Nachtwächter	110		
21. Invalide	116	15-23 Vergnügen und	
22. 23. Tiroler	118	Zufriedenheit	153 u. f.
24. Baumplanzer	122		
25. 26. Bettler	123		
27. Zigenner	127		



Erstes



## Erstes Buch.

---

### I. Beckerlied.

**G**ottlob! daß ich ein Becker bin!  
Ich meyn', ich bins mit Ehren;  
Und daß ich habe frohen Stann,  
Soll mir kein Teufel wehren!

2. Ein jeder bäkt, für seinen Part,  
Sich Träume, Wunsch und Grillen,  
Der eine weich, der andre hart,  
Der lieben Ehre willen!

3. Ich backe Brod! Brod geht voran  
Vor allen Gottesgaben!  
Das müssen Bauer, Bürgermann,  
Und Rath und König haben!

II

4. Denn

4. Denn, ohne Brod, iss' Slikwerk nur  
Mit Braten und mit Fischen,  
Und allem sonst, was Geld und Flur  
Uns pflügen aufzutischen!

5. Pur klares Gold ward vorgesezt  
Dem Herrn mit langen Ohren; \*)  
Und doch rief er nach Brod zuletzt;  
O! seh mir eins den Thoren!

6. Drum macht mein Ofen spät und früh  
Mir leicht so viele Freuden,  
Als jener zu Clausthal, wo sie  
Das Gold von Schlacken scheiden!

7. Mein Ofen spendet liebes Gut  
Für tausend Menschenleben,  
Und wird auch mir, was nöthig thut,  
Zur vierten Bitte, geben!

8. O! mögt' er mir doch hie und da  
Noch was apartes gönnen!  
Es giebt der armen Schelme ja,  
Die's nicht bezahlen können!

9. Und

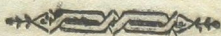
---

\*) Midas, weiland König von Phrygien.

9. Und sieh! es ist ein Gaudium,  
 Das wütht in Mark und Beinen,  
 Wenn Leute stehn, so blaß und stumm,  
 Und, statt des Dankes, weinen!

10. Gottlob! daß ich ein Becker bin!  
 Ich meyn', ich bins mit Ehren,  
 Und daß ich habe frohen Sinn,  
 Soll mir kein Teufel wehren!

Klamer Schilde.



2. Bergmannslied:

Ich fahr in tiefe Schachten ein,  
Wofür das Herz dir bebt;  
Indem mein Arm durch Erz und Stein  
Mir Wege mühsam gräbt.

2. Und fürchte nicht den nahen Tod,  
Den jedes Element  
Mir tief im finstern Abgrund droht,  
Wo nur mein Lämpchen brennt;

3. Nicht dieses steilen Felsens Wuth,  
Der auf mich niederhängt;  
Nicht diese wilde Wasserfluth,  
Die sich durch Felsen drängt;

4. Auch nicht das Feuer, welches hier  
In blauen Flammen raucht;  
Das starke Gift nicht, das nach mir  
Des Todes Dthem haucht.

5. Kühn reiß ich diesem Erdengrund  
Die harten Adern auf,  
Und bring' aus finst'rer Felsen Schlund  
Der Erde Mark heraus.

6. Ein



6. Ein glänzend Spielwerk! das man sich  
Zum ersten Bögen macht,  
Sich vor ihm beugt, und dich und mich,  
Ja, seinen Gott verlacht.

7. Und von dem Silber, von dem Gold,  
Das, (ach! durch meinen Schweiß,)  
Die Erde ihrem Grundherrn zollt;  
O! was gewinnt mein Fleiß?

8. Ost franke Glieder, und zur Noth  
Den rauhen Bettelstab!  
Ein bißgen Salz, und trocken Brod,  
Und meist ein frühes Grab!

Wochenblatt: Der Kinderfreund,  
3ter Theil.



### 3. Besenbinderlied.

**B**in ich gleich nur ein armer Tropf,  
 Und ist mein Handwerk gleich nicht zünftig:  
 So hab' ich dennoch einen Kopf,  
 Der so gescheit ist, so vernünftig,  
 Als es wohl der Monopolist \*)  
 Bey seiner Handelschaft kaum ist.  
 Zwar reich wird er, der Leuteschinder:  
 Doch froh bin ich, der Besenbinder.

2. Ihr lieben, großen, reichen Herrn  
 Tragt Gold und Silber und Perücken:  
 Das gönn' ich euch von Herzen gern,  
 Und will mich willig für euch bücken.  
 Im Grunde aber sicherlich  
 Glaubt mir, seyd ihr nicht mehr, wie ich:  
 Denn alle sind wir arme Sünder;  
 Ihr, große Herrn; ich, Besenbinder.

3. Sagt, worinn übertrifft ihr mich?  
 Habt ihr wol so viel Herzenswonne?

Seyd

---

\*) Einer, der das Recht hat, den Leuten  
 seine Waaren aufzudringen.

Seyd ihr wol so gesund, wie ich?  
Seht oben dort die liebe Sonne,  
Sie scheint uns allen völlig gleich;  
Sie wärmt mich eben so, wie euch,  
Und euch gewiß nicht mehr, nicht minder,  
Als mich, den armen Besenbinder.

4. Zwar, manche farge Hausfrau hält  
Mein bisgen Waare noch für theuer:  
Jedoch, bedenkt, ist das wol Geld,  
Für solch ein Meisterstück zwey Dreyer?  
Es löste mancher ja wol eh'r  
Zwey harte Thaler, und noch mehr,  
Ja, weit bequemer, und geschwinder,  
Als ich, der arme Besenbinder.

5. Und wenn man einen Meister soll  
Nach seinen Meisterstücken schätzen:  
Sagt, ist an meiner Waare wohl  
Im mindesten was auszusetzen?  
Und wird auch der ein Fabrikant,  
Der etwas künstlichs macht, genannt:  
So ist denn auch gewiß nicht minder:  
Ein Fabrikant, der Besenbinder.

6. Mein Birken-Reisig, Bast und Stiel,  
 Sind sauber, stark und auserlesen:  
 Ich mache täglich just so viel  
 Bewährte, dicke, feste Besen,  
 Als mir von nöthen sind zum Brod,  
 Ja auch für Fleisch und Bier zur Noth,  
 Für mich, mein Weib und meine Kinder;  
 Sagt an, was fehlt dem Besenbinder?



4. Bley- und Schieferdecker-  
Lied.

**Z**uchhey! Zuchhey! da sieh ich, Leute!  
Euch allen übern Kopf;  
Dem Magistrat beordert, heute  
Zu vesken diesen Knops!

2. Die Dohlen und die Eulen luffen  
Mir ehrerbietig zu,  
Und hämische Gespenster spucken  
Um mich, und rufen: Huh!

3. Rufft nur! ihr sollt mich doch wohl lassen!  
Ich steh hier im Beruf.  
Prost, Kobold! hör nun auf zu spaßen,  
Du, mit dem Pferdehuf!

4. Zuchhey! ich leere diese Flasche  
Aufs Wohl der ganzen Stadt!  
Glück, hoch wie dieser Thurm, erhasche  
Sie, und den Magistrat!

5. Zuchhey! wie ist mir so behaglich,  
Mir schwindelt's recht im Kopf!  
Doch in der That ist's etwas maglich,  
Zu stehn auf diesem Knops. - -



6. Poß tausend, poß tausend! mich dünkt gar,  
ich falle!  
Mir flattert der Kittel -- wahrhaftig, ich falle;  
Ich armer Verlassner! was that ich dir, Sturm?  
Du wirfst ja den Bleydecker runter vom Thurm!

7. Ihr Dohlen! ihr Eulen! wie bin ich erschrocken!  
D wart ihr doch dort auf dem obersten Brocken!  
Noch tiefer? Nun komme der Kobold, und helf!  
Poß tausend! der Zeiger weiß't eben halb zwölf!

8. Nun Ziegel! nun Fenster! ich bin zu bellagen!  
Was werden die Leut' auf dem Kirchhofe sagen?  
Macht Plag da! der Bleydecker kommt mit Gebrauch,-  
Geht frisch, ohndeschädigt, und munter nach Haus.

Uhorn.



## 5. Böttcherlied.

**B**ater Adam trank vom Schlauche  
Noch der Trauben frisches Blut;  
Enkel folgten dem Gebrauche,  
Und besanden ihn für gut.

2. Noah zog den Wein auf Fässer,  
Ward der erste unsrer Zunft;  
Von der Zeit an schmeckt er besser;  
Und das lehrt ja die Vernunft!

3. Seitdem sind wir unentbehrlich,  
Wo man Traubenstöcke baut,  
Und auch da mißt man uns schwerlich,  
Wo man Bier und Breyhan braut.

4. Manches Fürsten Nahm' und Ehre  
Würde längst nicht mehr gedacht,  
Wenn es unsre Zunft nicht wäre,  
Die ihn unvergeßlich macht.

5. Wenn wir nicht ein Faß gebauet,  
Das der Enkel spätem Welt,  
Die es mit Bewunderung schauet,  
Sein Gedächtniß noch erhält.

6. Solches Vorzugs kann wol schwerlich  
Eine andre Zunft sich freun.  
Jedem sind wir unentbehrlich,  
Jeder trinkt gern Bier und Wehn.

6. Braud

## 6. Brauerlied.

**D**er den ersten Weinstock baute,  
 War gewiß ein kluger Mann;  
 Aber der hat mehr gethan,  
 Der den ersten Breyhan braute.  
 Und kein Bürger seiner Zeit  
 Seht' ihm eine Ehrensäule;  
 Drum sen dankbar diese Zeile  
 Ihm, dem großen Mann geweyht.

2. Bürger! denkt nur, welch Vergnügen  
 Euch der goldne Gerstensaft  
 Nach vollbrachter Arbeit schaft!  
 Schlürst ihn ein in langen Zügen!  
 Aber, wenn denn eure Reih'n  
 Nun der Tobacksdampf umhüllet,  
 Und das dritte Glas gefüllet,  
 Und die Stimmen stärker schrey'n;

3. Wenn ihr, sag' ich, satt gezechet,  
 Und nun im prophetischem Geist  
 Desters auch ein bisgen dreist  
 Aus dem Kabinette sprecht,  
 Und die Feldherrn siegen lehrt;  
 So erhebt den Mann auch laute,  
 Der euch ein Getränke braute,  
 Das zugleich vergnügt und nährt.

8 -

7. Buch:



## 7. Buchbinderlied.

Gott grüß' euch, ihr Herren Autoren!  
 Zum Schreiben der Bücher erkohren!  
 Ich ehr' euer Handwerk: Allein,  
 Vergdant mir auch, werthe Kollegen!  
 Nach meinem geringen Vermögen  
 Eur treuer Gehälfe zu seyn!

2. Ihr Herrn der Papiermacher-Gilde!  
 Auch euch biet' ich willig und milde  
 Die brüderlich-hülfreiche Hand.  
 Heil dem, der, zum Wunder der Zeiten,  
 Aus Lumpen Papier zu bereiten,  
 Das treffliche Handwerk, erfand!

3. Und nun auch, ihr edlen Genossen,  
 Von Fausten und Schäffern \*) entsprossen,  
 Ihr Herren der Buchdruckerey!  
 Ich weiß es, und muß es bekennen,  
 Nichts wüß' ich auf Erden zu nennen,  
 Was eurer Kunst vorzuzieh'n sey.

4. Pa-

---

\*) Die beyden ersten Buchdrucker, und  
 Erfinder dieser Kunst.

4. Papiermacher, Drucker, Autoren!  
 Halb gieng' eur Bemühen verlohren,  
 Legt' ich meine Hand nicht daran.  
 Ich gebe den Büchern das Wesen,  
 Daß jeder sie ordentlich lesen,  
 Und besser draus klug werden kann.

5. Was muß nicht ein Buch erst ertragen,  
 Durch Falzen, Planiren und Schlagen,  
 Und Pressen und Leimen und Rehn,  
 Beschneiden, Bestempeln', Bepußen;  
 Eh es mit Vergnügen und Nutzen  
 Als wirkliches Buch kann bestehn?

6. Dann prangen des Büchersafs Bände;  
 Französische und englische Bände,  
 Vergoldet, gemarmelt, lackirt,  
 Mit blanken Klausuren geschmücket,  
 Mit schicklichen Titeln bedrückt,  
 Mit mancherley Stempeln geziert.

7. Von all' euren Waaren und Werken  
 Helf ich auch den Absatz verstärken  
 Durch feilen Vertrieb in die Welt:  
 Kalender, Gesangbücher, Bibeln,  
 Donats, Rathsfinen und Zibeln  
 Verkauf ich um billiges Geld.

8. Drum

8. Drum leb' ich vergnügt, und in Ehren;  
Wie soll mich ein Kummer bebhören;  
Es leben die Buchbinder! hoch!  
Stimmt an, ihr Gesellen und Meister:  
Es lebe der Buchbinder, Kleister!  
Der Leintopf! die Hestlade! hoch!



8. Drechs,

## 8. Drechslerlied.

Dies ist kurz, und das ist lang,  
 Das ist eine Drechselbank;  
 Drum so will ich drehfeln,  
 Will mein Handwerk, meinen Stand,  
 Auch mit keinem Ordensband  
 Eines Fürsten wechseln.

2. Könige schaff' ich sogar;  
 Setzt dort einen offenbar  
 In dem Kegelspiele;  
 Und auch hier, von feinem Bau,  
 Steht Herr Schach, mit seiner Frau,  
 Und der Knappen viele!

3. Nicht von Gold und Edelstein,  
 Von Perlmutter, Helsenbein;  
 Nicht einmahl von Knochen:  
 Bloß von Holz; doch jedes Paar  
 Ohne Tadel, auf ein Haar,  
 Läufer, Springer, Nochen.

4. Mädchen! wenn ihr artig seyd,  
 Will ich euch zur Dankbarkeit  
 Auch ein Spinnrad machen,  
 Sauber, leicht und zirkelrund,  
 Allerliebst, und kunterbunt;  
 Solt für Freuden lachen!



## 9. Färberlied.

**I**hr, die ihr Zeug' und Stoffe webt!  
 Soll eure Kunst das Aug' ergötzen;  
 So wird sie erst durch mich belebt,  
 So muß ich sie in Ansehn setzen.  
 Todt wär' eur Zeug, gäb' ich ihm nicht  
 Glanz, Leben, Schönheit, Farb' und Licht!

2. Ich färbe schwarz, und schön zugleich,  
 Versteh die Kunst von allen beyden;  
 In wollen und in leinen Zeug,  
 In Baumwoll', und in Sammt und Seiden;  
 Für alle Zeuge auf der Welt  
 Ist meine Künste gut bestellt.

3. Ich färbe doppelt blau; Allein  
 Will doch nicht blauen Montag machen;  
 Will alle Tage fröhlich seyn,  
 Und doch verrichten meine Sachen.  
 Ist dies, so nehm ichs nicht genau,  
 So sind mir alle Tage blau.

4. Blau ist des hohen Himmels Kleid,  
 Wenn er im schönsten Schmucke stehet,  
 Und voll von holder Freundlichkeit  
 Der Farben Licht und Pracht erhöhet;  
 Blau ist das weite ferne Meer;  
 Blau ist der tapfern Preussen Heer!

B

5. Ich

5. Ich färbe blau, ich färbe schön,  
 Und bin dabey kein eitler Prahler;  
 D könnt' es mancher Blinder sehn,  
 Gewiß, er gäbe tausend Thaler!  
 Doch, da ers nicht erkennen kann,  
 So guade Gott dem armen Mann!

6. Aus allen Reichen der Natur,  
 Von Thieren, Pflanzen und Metallen,  
 Erforsch ich manche neue Spur,  
 Dem Auge besser zu gefallen;  
 Die Farbe sey auch noch so rar,  
 Ich stelle sie durch Mischung dar.

7. Die Farbe, die der Königssohn  
 In Frankreich auf die Welt mitbrachte,  
 Ist nicht so seltsam, daß nicht schon  
 Sie meine Kunst in Deutschland machte;  
 Ich mache grün aus gelb und blau;  
 Aus schwarz und weiß bereit' ich grau.

8. Sagt nicht: Die Zeiten sind vorbei,  
 Da ächte Treu und Glaube galten:  
 Es giebt noch Freunde, ächt und treu;  
 Nur müßt ihr ächte Farbe halten;  
 Eur Herz muß bieder, ächt und rein,  
 So ächt, wie meine Farbe, seyn.



10. Fischer

## 10. Fischerlied.

**W**er gleicht uns freudigen  
 Fischern im Rahn?  
 Wir wissen die schmeibigen  
 Fische zu fahn.  
 Wir sitzen und schweben  
 Geflügelten Lauf;  
 Wir tanzen, und heben  
 Die Füße nicht auf.

2. Bald hauchen uns säumende  
 Lüftgen ins Ohr;  
 Bald heben uns schäumende  
 Wogen empor.  
 Dann brüht es aus Klippen  
 Und Felsen hinan;  
 Dann schüttern die Rippen  
 Den tammelnden Rahn.

3. Des lachen wir rüstigen  
 Kerle jedoch,  
 Und winken die listigen  
 Fischlein ins Joch.  
 Dem Schosse des Meeres,  
 So grimmig es scheint,  
 Dem traun wir, als wär es  
 Mit Planken umzäunt.

4. Wir fahren mit sinkenden  
 Monde hinaus,  
 Und kommen mit blinkenden  
 Rähne nach Haus.  
 Uns geben die Neze,  
 Früh Morgens gestellt,  
 Lebendige Schätze,  
 Und Abends schon Geld.

5. Dann bergen uns schützende  
 Hütten die Nacht,  
 Bis wieder das blitzende  
 Sternchen erwacht.  
 So geht es, und nimmer  
 Gehts anders als gut;  
 Ein Fischer hat immer  
 Zufriedenen Muth.

Overbeck.



## II. Ein ander Fischerlied.

Fischer, werft die Angel  
 Muthig in den Teich!  
 Habt ihr heute Mangel,  
 Morgen seyd ihr reich.  
 Auf dem Markte morgen  
 In der reichen Stadt  
 Ist der wohl geborgen,  
 Der viel Fische hat.

2. Immer Knapp zu leben,  
 Nagt den Magen wund:  
 Immer Geld zu heben,  
 Ist auch nicht gesund.  
 Der Gescheute wählet  
 Sich die Mittelbahn;  
 Heute sich gequälet,  
 Morgen nichts gerhan!

3. Das giebt trockne Tage,  
 Aber auch dafür,  
 Nach der heissen Plage  
 Schmeckt ein gut Glas Bier.  
 Fischer, werft die Angel  
 Muthig in den Teich!  
 Habt ihr heute Mangel;  
 Morgen seyd ihr reich!

Überbeck.

## 12. Noch ein Fischerlied.

Das Wasser rauscht', das Wasser schwall,  
 Ein Fischer saß daran,  
 Sah nach dem Angel ruhevoll,  
 Kühl bis ans Herz hinan.  
 Und wie er sitzt, und wie er lauscht,  
 Zheilt sich die Blut empor;  
 Aus dem bewegten Wasser rauscht  
 Ein feuchtes Weib empor.

2. Sie sang zu ihm, und sprach zu ihm:  
 Was lockst du meine Brut  
 Mit Menschenwitz und Menschenlist  
 Hinauf in Todesglut?  
 Ach! wüßtest du, wie's Fischlein ist  
 So wohlilig auf dem Grund,  
 Du kämst herunter, wie du bist,  
 Und würdest erst gesund!

3. Labt sich die liebe Sonne nicht,  
 Der Mond sich nicht, im Meer?  
 Kehrt wellen, athmend ihr Gesicht  
 Nicht doppelt schöner her?

Luft

Locket dich der tiefe Himmel nicht,  
 Das feucht : verklärte Blau ?  
 Locket nicht dein eigen Angesicht  
 Dich her in ewgen Chau ?

4. Das Wasser rauscht, das Wasser schwoll,  
 Neht ihm den nackten Fuß;  
 Sein Herz wuchs ihm so sehnsuchtsvoll,  
 Als bey der Liebsten Gruf.  
 Sie sprach zu ihm, sie sang zu ihm. --  
 Da war's um ihn gesehn.  
 Halb zog sie ihn, halb sank er hin,  
 Und ward nicht mehr gesehn.

Goethe.



## 13. Fleischerlied.

Lobt Metzgers Weisheit mir nicht mehr,  
 Ich weiß jetzt selbst den Pfiff:  
 Um Bug und an dem Bauche her,  
 Das ist der rechte Griff.

2. Fett ist mein Dohse, trefflich fett,  
 Wie Butter seine Brust;  
 Wenn Kauf und Kunst also geräth,  
 So ist das Schlachten Lust.

3. Seht hier den Dohsen! Nachbar Fritz,  
 Sagt an, was fehlet mir?  
 Der Donner, Hagel und der Blitz,  
 Nie sah ich solch ein Thier!

4. Ich, Hennig Dachstein, Kastens Sohn,  
 Erzeugt bey Fleisch und Wurst,  
 Ein Bürger, und auch Meister schon,  
 Beym Breyhan lauter Durst;

5. Ich sag' es, ich, ich ganz allein  
 Erfind mit eigener Hand,  
 Der Dohse müßte fetter seyn,  
 Als alles Vieh im Land.

6. Gleich schlug ich drauf mit großem Schall  
 Tief in des Bremers Faust:  
 Kein Handklatsch hat mit solchem Knall  
 Jemahls die Luft durchbraust.

7. Mein

7. Mein war der Dohse. Alsobald  
 Traf ihn mein blankes Veil.  
 Um funfzig Thaler, die er galt,  
 Ist Haut und Salz kann seil.

8. So kaufte nie ein Bürgermann,  
 War er gleich noch so klug.  
 Proßt! lieber Nachbar, nehmt doch an,  
 Ihr sehts, hoch schäumt der Krug!

9. Trinkt auf des größten Dohsen Wohl,  
 Und schließet mich mit ein.  
 Vom Braunbier, Wein und Dohsenvoll  
 Will ich heut fröhlich seyn.

10. Halsbraten, Fleisch im Salz und Rauch,  
 Kalbaunen, Herz und Hirn,  
 Bratwürste, Kopffleisch, Magenschlauch,  
 Und Lungenruß mit Birn;

11. Euch alle schmeck ich schon voraus,  
 Und werd' euch niemahls satt.  
 D drey Mahl selig ist das Haus,  
 Das solchen Dohsen hat!

Vom Verfasser der Scherze,  
 Helmst. 1762.



---

 14. Frisierlied.

Ich bin der hochberühmte Mann,  
 Crispinus Puderquast,  
 Der jeden Kopf frisiren kann,  
 Wie's nach der Mode paßt,  
 Und was der größte Praktikus  
 Verstehen und frisiren muß,  
 Das hab' ich auch frisirt.

2. Für Geld, ihr Herrn, bedien' ich euch;  
 Seyd schön, seyd ungestalt!  
 Für Geld, ihr Damen, gilt mirs gleich,  
 Ihr seyd jung, oder alt!  
 Und ist eur Zöfgen hübsch und fein,  
 So wird sie noch wol oben drein  
 Von mir umsonst frisirt.

3. Letzthin kam Herr von Sauswind  
 Mit ganz zerstreutem Haar:  
 Herr Puderquast! macht fort, geschwind!  
 Hier sind acht Groschen baar!  
 Ich muß sogleich zum Valle gehn.  
 Und wie ein Engellöpfgen schön  
 Hab' ich den Herrn frisirt.

4. Grisette, Lotzgens Großmama,  
 Hat funfzehn Haare nur;  
 Doch sind noch Heed' und Locken da,  
 Und eine falsche Tour.

Sie möchte doch den jungen Herrn  
Gefallen auch noch herzlich gern;  
Ich habe sie frisirt.

5. Der kleine Belford traut mirs zu,  
Verläßt auf mich sich bloß;  
Frisirt ich ihn als Kakadu,  
Wär er noch eins so groß;  
Der Absatz hülfte etwas zwar,  
Doch mehr erhöb' ich ihn durchs Haar;  
Hoch hab' ich ihn frisirt.

6. Jüngst kam aus den Philantropin  
Ein großer Junge her:  
Die wilden Haare machten ihn  
Beynah zum Dieselbär:  
Verstellt war ganz sein Angesicht,  
Die schöne Stirne sah man nicht;  
Nuch den hab' ich frisirt.

7. Zuletzt kam noch Herr Püsterich,  
Und klagte mir die Noth:  
Ich lauf und renne ängstiglich,  
Und habe doch kein Brod;  
Da merkt ich es bey einem Haar,  
Daf es ein Herr Kollege war;  
Den hab' ich nicht frisirt.



Nach Henrici, sonst Pitander:

15. Gärtner:

## 15. Gärtnerlied.

**I**ch armer Gärtner bin zufrieden;  
 Ich bin es, und ich kann es seyn!  
 Viel Arbeit hat mir Gott beschieden,  
 Und viel Bekümmerniß; Allein,  
 Auch Freuden, Freuden eine Menge,  
 Ja viele Freuden! Ihm sey Dank!  
 Und Freuden, werth, daß ich sie sänge  
 Mit lautem Nachtigall-Gesang!

2. So früh und munter, wie die Sonne  
 Steh ich von meinem Lager auf,  
 Und sehe meistens Freud und Bonne  
 Den ganzen Tag in ihrem Lauf.  
 Auch pflegt sie mir mit ihren Strahlen  
 Die hohen Bäume, Morgens früh  
 Und Abends späte, schön zu mahlen,  
 Und durch die Bäume seh ich sie.

3. Die Vögel singen ihr Willkommen!  
 Willkommen, singen sie auch mir!  
 Kein Nestgen hab' ich ausgenommen,  
 Getödtet nie ein frommes Thier;  
 Daher ist alles mir gewogen,  
 Was über mir in Lüften schwebt,  
 Und was, herab zu mir gezogen,  
 Mit mir von einer Erde lebt.

4. Ist unser Morgenlied gesungen,  
 Dann geht es an die Arbeit frisch,

Und



Und hingefungen, hingefprungen  
 Wird nach der Arbeit an den Tifch.  
 Auf Rafen fteht er, ift bedeckt  
 Mit füßem Kobl und kühlem Mof;,  
 Ich effe hurtig; beffer fchmecket  
 Nicht einem König feine Kof.

5. Ich effe hurtig, gehe wieder  
 Frifch an mein Tagewerk; und ihr,  
 Ihr lieben Vögel, eure Lieder  
 Verfingen meine Mühe mir.  
 Oft brech ich ab, und feh und höre  
 Das große Leben der Natur;  
 Hier fummten kleine Mückenchöre  
 Dort Bienen, auf der Blumenflur.

6. Der große Schöpfer diefes Lebens,  
 Von welchem alles Odem hat,  
 Erfchuf nichts leer, und nichts vergebens,  
 Auf meinen Bäumen nicht ein Blat!  
 Auf meinem Ager nicht ein Gräschen:  
 Mein hurtig Lämmchen mäht es weg;  
 An meinen Blumen nicht ein Fäschen:  
 Ich find' in allen Einen Zweck.

7. Der Zweck von meinem tiefen Graben  
 Ift, zum Exempel, auch zugleich:  
 Es wird geforgt für euch, ihr Raben!  
 Und Singevögeln, für euch!

Für

Für euch ergrab' ich setze Maden,  
 Und Käferchen, und dürrn Sand;  
 Dann kommt ihr, sitzt auf meinem Spaden,  
 Und singt, und eßt mir aus der Hand.

8. Die kleine Grasemücke hüpfet  
 Um mich herum, und sieht mir zu;  
 Holt sich ein armes Würmchen; schlüpfet  
 Auf ihrem Nest in ihre Ruh.  
 Ich folg' ihr, schlafe; süßer Schlummer  
 Giebt meinen Knochen frisches Mark;  
 Erwache, weiß von keinem Kummer,  
 Und fühle Leib und Seele stark.

9. Und alle diese meine Freuden  
 Theil' ich mit meiner Gärtnerin;  
 Ein König würde sie beneiden,  
 Wüß' er das alles, was ich bin!  
 Ich bin zufrieden, brauche wenig,  
 Mein Apfel und mein Kohl ist süß;  
 In meiner Hütte bin ich König,  
 Mein Garten ist ein Paradies.

Glein.



## 16. Ein ander Gärtnerlied.

Es war einmal ein Gärtner,  
 Der sang ein traurig Lied.  
 Er that in seinem Garten  
 Der Blumen fleißig warten,  
 Und all sein Fleiß gerieth :;

2. Er sang in trüben Muths  
 Viel liebe Tage lang.  
 Von Thränen, die ihm flossen,  
 Ward manches Kraut begossen;  
 Also der Gärtner sang :;

3. Das Leben ist mir traurig,  
 Und schwindet vor der Zeit;  
 Hier schmacht' ich, wie die Nelken,  
 Die in der Sonne welken,  
 In bangem Herzeleid :;

4. Ey du, mein Gärtner-Mädchen!  
 Soll ich dich nimmer sehn?  
 Du mußt in dunkeln Mauern  
 Den schönen May vertrauen?  
 Mußt ohne mich vergehn? :;

5. Es

5. Es freut mich keine Blume,  
 Weil du die schönste bist.  
 Ach! dürst ich deiner warten;  
 Ich liesse meinen Garten  
 Sogleich zu dieser Frist! :;

6. Seh' ich die Blumen sterben,  
 Wünsch' ich den Tod auch mir.  
 Sie sterben ohne Regen;  
 So sterb' ich deinentwegen.  
 Ach! wär' ich doch bey dir! :;

7. Du liebes Gärtner-Mädchen!  
 Mein Leben welket ab.  
 Darf ich nicht bald dich küssen,  
 Und in den Arm dich schliessen,  
 So grab' ich mir ein Grab. :;

Miller, im Siegwart.



## 17. Huf- und Waffenschmiedslied.

### Pinkepank!

Mit Hochgesang  
 Will ich mein Handwerk preisen.  
 Thubalkain war der Mann,  
 Der die große Kunst erfand,  
 Brod zu ziehn aus Eisen!

### 2. Pinkepank!

Zieh rasch den Strang,  
 Blas' tapfer, liebe Räte!  
 Schmieden will ich, weil es glüht,  
 Daß es helle Funken sprüht;  
 Nachmahls isst zu späte.

### 3. Pinkepank!

Auf fauler Bank  
 Kann man kein Eisen schmieden.  
 Wird dir, Hans, auch etwas warm,  
 So muß doch dein brauner Arm  
 Nicht so leicht ermüden.

### 4. Pinkepank!

Und klink und flank!  
 So recht! Hübsch nach dem Takte!  
 Schlag das harte Eisen weich,  
 Wenn dir auch das Heinde gleich  
 Auf dem Leibe bakte!

€

5. Pinke

5. Pinkepank!  
 Der Schmidt ist krank  
 Bey Saurenfohl und Schinken.  
 Essen stärkt zwar Muth und Blut;  
 Aber, Käte! sey so gut,  
 Hol' auch was zu trinken!

6. Pinkepank!  
 Der Vogelfang  
 Ist heuer nicht geraten:  
 Wären sie mir nicht zu theur,  
 Kdant' ich mir bey diesem Feur  
 Wohl ein Mandel braten.

7. Pinkepank!  
 Habt großen Dank!  
 Jetzt ist es Zeit zum Trinken.  
 Nach der Arbeit ist gut ruhn,  
 Und ein andrer pinke nun;  
 Ich hör auf zu pincken!



## 18. Hutmacherlied.

Nach vollbrachter Arbeit, Brüder!  
Töne fröhlicher Gesang!  
Es begleite unsre Lieder  
Voller Becher froher Klang!

2. Singt der edlen Junft zum Ruhme,  
Der der erste Platz gebührt!  
Weil im grauen Alterthume  
Sich ihr Ursprung schon verliert.

3. Schon zur Römer Zeiten schätzte  
Man den Hut, der Freyheit Bild;  
Und Helvetien versetzte  
Drum ihn auf sein Wapenschild.

4. Von Bononien bis Halle,  
Wo Minervens Cule ruht,  
Haben die Doktores alle  
Ihre Würde durch den Hut.

5. Selbst der reichste Bischof neidet  
Um den Hut den Kardinal;  
Durch den Hut bloß unterscheidet  
Friedrich seinen General.

6. Zwar gieng es dem Hut nicht besser  
Wie einst der Philosophie;  
Bald trug man ihn klein, bald grösser,  
Blos nach Frankreichs Phantasie.

7. Aber mit und ohne Tressen,  
Schwarz und weiß, und ohne Knopf,  
Ziert der Hut doch unterdessen  
Immer noch des Mannes Kopf.

8. Drum laßt zu des Mannes Ehren,  
Der zuerst den Hut erfann,  
Uns die vollen Gläser leeren!  
Leben soll der brave Mann!

J. L. Schwarz.





## 19. Jägerlied.

**I**ch bin ein Jäger, rasch und jung:  
 Früh, wenn der Morgen graut,  
 Und Abends, wenn durch Dämmerung  
 Der Mond vom Himmel schaut,  
 Durchwandle ich mit leisem Tritt  
 Das thauige Gefild,  
 Und horche wohl bey jedem Schritt  
 Auf das verschenechte Wild.

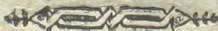
2. Den Eber, der mit wildem Zahn  
 Den Wald beherrscht, voll Wuth,  
 Stürzt mein Geschos, und der Tyrann  
 Fällt in sein eignes Blut.  
 Der Rehbock, der auf Flügeln eilt,  
 Der Hirsch, so schlank und schön,  
 Der Dachs, der in den Klüften weilt;  
 Nichts, nichts kann mir entgehn.

3. Mein ist der Vogel in der Luft,  
 Der Entrich auf dem Teich;  
 Mein Feuerrohr, so bald es pust,  
 Zerschmettert sie sogleich.  
 Ein Weidmann scheuet nicht Gefahr,  
 Nicht Kälte, und nicht Schweiß;

Ihm ist es eins, durchs ganze Jahr,  
Bey Regen, oder Ets.

5. Und immer hat er frisches Blut  
Und freyen heitern Sinn!  
Und alle Mädchen sind ihm gut,  
Und werben gern um ihn.  
Gern wird mit ihm, bey Spiel und Reihn  
Getanzt und gespielt;  
Die Herzen, zahm und wild, sind sein,  
So bald er nur drauf zielt.

J. G. Schulz.



## 20. Maurerlied.

**A**uf, Maurer und Maurers, Genossen!  
 Was seyd ihr so trüg' und verdrossen?  
 Es lebe, wer Maurer sich nennt!  
 Wer Freud' und Vergnügen uns gönnt?  
 Laßt unsrer Kunst zu Ehren  
 Ein frohes Liedlein hören!

2. Ihr vornehmen würdigen Glieder,  
 Die ihr euch für Meister und Brüder  
 Vom Freymäurer-Orden erklärt;  
 Wir lassen euch gern euren Werth!  
 Doch ist durch uns eur Orden  
 Das, was er ist, geworden.

3. Und habt ihr auch gleich, zum Exempel,  
 Schon dorten an Salomons Tempel,  
 Ja gar schon, nach altem Verlaut,  
 In Babelns Thurme, gebaut;  
 So ist, wenn's richtig wäre,  
 Gewiß für uns viel Ehre.

4. Ihr Meister und ächten Gesellen,  
 Führt Winkelmaas, Schurzjell und Kellen,  
 Zwar wol nur zum Scherze, zum Staat;  
 Wir aber im Ernst, in der That.  
 Doch unsre Zünfte beyde  
 Sind aufgelegt zur Freude.

5. Ihr singet gern lustige Lieder,  
 Leert Becher, und füllet sie wieder;  
 Und eben das können wir auch  
 Nach uraltem Maurer-Gebrauch.  
 Drum laßt uns denn eins singen,  
 Und uns ein Glas zubringen!

6. Auf, Maurer und Maurer's-Genossen!  
 Was seyd ihr so träg' und verdrossen?  
 Wer mit uns in Unschuld sich freut,  
 Und wer seine Freundschaft uns weyht,  
 Der soll von langem Leben  
 Der Welt ein Muster geben!



## 21. Perückenmacherlied.

Hört, ihr Damen und Mamsellen!  
 Hört, ihr Alt- und Jung-Gesellen!  
 Wer sich zeigen will und kan,  
 Der vertraue mir sich an!  
 Gestern kam ich von der Reise,  
 Ueber Strassburg, von Paris,  
 Wo ich nach der neusten Weise  
 Meine Schöpferkunst bewies.

2. Mir und andern mach ich Ehre;  
 Meine Eisen, meine Scheere,  
 Meine Nadeln, und mein Kamm,  
 Schufen manchen Bräutigam:  
 Meine Kunst und mein Geschöpfe  
 Wirken sicher und geschwind,  
 So, daß auch die dummsten Köpfe  
 Klüger scheinen, als sie sind.

3. O! wie treflich würd' es kleiden,  
 Wenn in Gold und Sammt und Seiden,  
 Mit dem Ordensband und Stern,  
 Cavaliers und Kammerherrn  
 Aufgepukt bey Hof' erschienen,  
 Ueberall in Glanz und Licht;  
 Und die Haare hingen ihnen  
 Wild und zottigt uns Gesicht!

4. Wärt ihr unter Hottentotten,  
 Oder bey Zigeunerrotten,  
 O! so gäb' ich nichts darum,  
 Säß' eur Haar auch noch so dumm;  
 Aber hier ist einmal Sitte,  
 Daß der Franzmann sich frisirt,  
 Und der Deutsche und der Britte  
 Seinen Kopf mit Locken ziert.

5. Als vor vielen tausend Jahren  
 Tren und Einfalt Mode waren,  
 Eh noch Rom und Griechenland  
 Puz und Glitzerstaat erfand;  
 Haben schon die Schäferinnen,  
 Durch der Haare Zaubermacht,  
 Um den Liebling zu gewinnen,  
 Manchen Hauptschmuck angebracht.

6. Denn der beste Theil des Leibes,  
 So des Mannes, als des Weibes,  
 Ist, wenn ihr sonst Wahrheit glaubt,  
 Doch gewiß das edle Haupt.  
 Arm und Bein möcht ihr verlieren,  
 Aber nicht den Kopf! mit Gunst!  
 Drum bestrebt euch, ihn zu zieren,  
 Und verehret meine Kunst!



## 22. Postillionslied.

Die rasche Post ist mein Gesang,  
Die Land zu Land gesellt!  
Schon längst verdiente sie den Dank  
Von einer ganzen Welt!

2. Sie ist es, die mit Zauberflug  
Zu Nationen eilt,  
Mit schnellem Sonnenpferde; Zug  
Das Länderwohl ertheilt.

3. Durch sie allein hängt Staat an Staat  
Durch ein verschwistert Band;  
Und nur ihr vielbeflügelt Rad  
Bringt Flor von Land zu Land.

4. Sie theilt uns Krieg und Frieden mit,  
Theilt alles Neue aus:  
Das Loos von aller Welt Gebiet  
Trägt sie von Haus zu Haus.

5. Ihr danket das Commercium  
Seel' und Activität,  
Weil nur durch dies Vehiculum  
Sein Riesentalpfe besteht.

6. Wen Berg und Thal und Weltmeer trennet  
Viel tausend Meilen weit,  
Dem bringt sie Brief und Compliment  
Und Wechsel weit und breit.

7. Und

7. Und nur durch sie erhalten wir  
 Depeschen aller Art,  
 Und keine Zeitung hätten wir,  
 Began nicht ihre Fahrt.

8. Und Nota: Bene, meine Herrn!  
 Die ihr kaum nach dem Post  
 So seelengern, so herzlich gern,  
 Was gutes Neues schmaust.

9. Wer brächte euch frischen Hering zu,  
 Und Austern frisch und neu,  
 Als du, o milde Post! als du?  
 Nur du schaffst sie herbey.

10. Und was uns Lust und Ocean  
 Voll Ueberfluß verleihn,  
 Muß erst durch deine schnelle Bahn  
 Uns Sterbliche erfreun.

11. Wer bliebe kalt, du milde Post,  
 Wenn er dein Wohlthun schätzt?  
 Dankt ihr, die ihr in Süd, West, Ost  
 Und Nord, euch auf sie setzt!

12. Und Christ und Jude danke ihr,  
 Und Mohr und Muselmann!  
 Denn spricht, wer sieht sich nicht auf ihr  
 Für Freund und Bruder an?

13. Heil diesem Götter-Institut!  
 Uns Glück in Hiß und Frost!  
 Das, wie die Sonne, niemahls ruht - -  
 Es leb' Europas Post!

Berl. Hand. Zeitung 1781. Num. 108

23. Schloß



## 23. Schlosserlied.

Kommt her! seht, was der Schlosser kan!  
 Wer's kan, der mach' es besser!  
 Den Schlössern paß' ich Schlüssel an,  
 Zu Schlüsseln mach' ich Schlösser.  
 Ich mache sie für billig Geld,  
 Französch und Deutsch, wie mans bestellt,  
 Stark, sauber, blank und eben.

2. Auch kan ich, nach beliebter Wahl,  
 Viel andre schöne Sachen,  
 Von Blech, von Eisen und von Stahl,  
 Mit buntem Laubwerk machen.  
 Und wäre jemand auch so kühn,  
 In Zweifel meine Kunst zu ziehn,  
 Der merke, was hier folget:

3. "Es war zu Wien ein eisern Thor,  
 (Wie man es mir erzählte,  
 „Da hing ein großes Schloß davor,  
 „Wozu der Schlüssel fehlte,  
 „Das, wie man sagt, in Einer Nacht  
 „Ein Schlösser-Bursche hat gemacht  
 „Mit Hülf und Rath des Bösen.

4. „Nun

4. „Nun wolte Kayser Leopold  
 „Den Schlüssel dazu haben :  
 „Versprach daher viel Gut und Gold,  
 „Und kaysrerliche Gaben,  
 „Auch Würd' und Titul hinterher,  
 „Dem Meister, der so künstlich wär,  
 „Und ihm den Schlüssel machte.

5. „Stracks war ein jeder drauf bedacht,  
 „Das Geld und Gut zu kriegen,  
 „Macht' an dem Schlüssel Tag und Nacht,  
 „Ließ alles stehn und liegen.  
 „Allein, der Böse war nicht dumm,  
 „Dreht fix den Bart im Feuer um, ;  
 „Und husch war er verbogen!

6. „Die Meister wurdens endlich satt,  
 „Weil er sie so bethörte,  
 „Bis ein Gesell aus Halberstadt  
 „Von selbst den Bart verkehrte.  
 „Da war der böse Feind so dumm,  
 „Und dreht' im Feuer ihn herum,  
 „Husch saß der Bart gerade!

7. „Nun gieng man gleich den andern Tag,  
 „Dem Kayser ihn zu zeigen,

„Und

„Und alle Schlosser folgten nach,  
 „Mit Pauken und mit Geigen:  
 „Sein bestes Kleid zog jeder an,  
 „Und der Gefell gieng selbst voran,  
 „Und trug den großen Schlüssel., ---

8. Also nun will uns dies Gerücht  
 Die Chronika verzeichnen.

Es mag nun wahr seyn, oder nicht;

So steht doch nicht zu leugnen:

Ein wackerer Schlosser ist ein Mann,

Der unter allen Künstlern kann

Mit Recht sich sehen lassen.

\* \*



## 24. Schneiderlied.

Folge, liebe Scheere,  
 Meiner weisen Hand!  
 Manchem giebst du Ehre,  
 Manchem auch Verstand!

2. Brüder! sind wir Schneider  
 Drum nicht glücklich dran?  
 Denn wir machen Kleider,  
 Und das Kleid den Mann.

3. Mancher Herr von Adel  
 Wird durch dich geehrt;  
 Denn nur Scheer und Nadel  
 Gaben ihm den Werth.

4. Dort ben Herrn der Fracke  
 Grüßt fast jedermann;  
 Doch in meiner Jacke  
 Sah' ihn keiner an.

5. Dieses Glück zu gründen,  
 Brüder! seyd bedacht;  
 Denn der Traum kann schwinden  
 Eh' ihr noch erwacht.

6. Unterstützt die Mode,  
 Dieses heischt mein Lied;  
 Weil mit ihrem Tode  
 Unser Glück verblüht.

S



## 25. Schorsteinfegerlied.

**P**ech, Kohlen, rabenschwarz bin ich!  
 Doch könnt' ich weiß seyn, wenn ich wolte:  
 Denn ich bin nicht so fürchterlich,  
 Als mancher Mensch wohl denken sollte.  
 Stell ich gleich einen Teufel für,  
 So hält's ein Engel doch mit mir.

2. Mein Mädchen hat mehr Geld und Gut,  
 Als ich im ganzen Leben habe;  
 Ist weiß und roth, wie Milch und Blut,  
 Und ich bin schwärzer als ein Rabe;  
 Und doch gesteht sie mir es frey:  
 Ich liebe dich, und bin dir treu.

3. Drum, Leute, haltet immerhin  
 Den schwarzen Bomann hübsch in Ehren!  
 Ich will euch zeigen, wer ich bin:  
 Wenn keine Schorsteinfeger wären,  
 So würdet ihr mit Feuersnoth  
 In euren Häusern stets bedroht.

4. Durch Kleinschmidt, Tischler, Zimmermann,  
 Seyd ihr für Dieberey beschützt:  
 Der Ziegelbecker legt's drauf an,  
 Daß ihr im Regen trocken siget:  
 Der Priester macht euch sündensrey:  
 Der Arzt steht euch in Krankheit bey:

5. Für Matten, und für Maufebrut  
 Versichert euch der Kammer; Jäger;  
 Allein, für Brand und Feuerzglut,  
 Bewahret euch der Schorsteinfeger;  
 Und so nehm ich an eurem Heil  
 Gewiß für allen andern Theil.

6. Ist euch denn nun an Sicherheit  
 Für euch und eure Stadt gelegen;  
 So laffet ja zur rechten Zeit  
 Kamin und Feuermauern fegen;  
 Denn mancher ist durch Unbedacht  
 Um all sein Hab' und Gut gebracht.

7. Wo ich zu schwer und dicke bin,  
 Die Nebenzüge selbst zu fehren,  
 Da schick ich meinen Jungen hin,  
 Der drängt sich durch die engsten Röhren;  
 Und ist der Junge gleich noch klein,  
 So segt er doch auf Glauben rein.

8. Frisch, Junge! frage, daß es pufe;  
 Und bist du glücklich durchgedrungen,  
 So schöpfe oben frische Luft,  
 Und freue dich, daß dir's gelungen;  
 Und schwing den Besen, schreye laut,  
 Bis jedermann dich hört und schaut!

9. Ihr

9. Ihr Leute, woltet ihr auch gleich  
 Die Feuermauern selber fragen:  
 Alsbenn besudeltet ihr euch,  
 Bekämet hübsche schwarze Tazen,  
 Und hättet doch nichts ausgerich't;  
 Denn ihr versteht das Handwerk nicht!

10. Wenn aber auch, da Gott für sey  
 Ein ohnversehner Brand entstände:  
 Da eil ich sporenstreichs herbey,  
 Und rette herzhaft und geschwinde,  
 Und zeige mitten in der Bluth  
 Des Schorsteinsegers Heldenmuth.

11. Drum, wer es gut und redlich meyn,  
 (Soll sonst die Polizen bestehen,  
 Der sey des Schorsteinsegers Freund,  
 Und trinke auf sein Wohlergehen  
 Ein Glas, in Zucht und Ehrbarkeit,  
 Vom Saste, der das Herz erfreut!



## 26. Eine andere Schloffeger: Ballade.

Wenn, Morgens früh, ich segen geh,  
Ins kleine Dorf hinunter,  
Sagt all' mein Kümmerniß ade!  
Bin gar so lieb! so munter!  
Aufgeh' die Sonn' in Herlichkeit;  
Mit Rosen roth ist rings umstreut  
Der schöne, weite Himmel!

2. So froh wie Unserins im Schloß,  
So schwebt die Lerch' am Himmel,  
Und tircelt dem lieben G'ott,  
Bey raschem Flug, Getümmel!  
Und komm' ich so ans Dorf heran,  
So laß ich Fürsten Kronen han,  
Und freu mich meiner Kappe!

3. Wie einer, den G'ott felig hat,  
Tret' ich zu Liebchens Hütte,  
Die baß mir thut, denn meine Stadt,  
Mit all' der feinen Sitte!  
Mein Liebchen, wie der Thau, so reik,  
Steht in der Thür und wartet mein,  
Und beut mir guten Morgen!

4. „Schön guten Morgen, schön Gesell!“,  
„Schön guten Morgen, Aemchen!“,



Ihr Hündlein treibt ein froh Gebell,  
 Und macht gar wackre Männchen!  
 Bis, gutes Hündlein, bis sein still!  
 Schön Kennchen das nicht haben will,  
 Daß du die Mutter weckest!

5. Hab' ich das Kennchen satt genährt,  
 Dann geht Eins zum Gesegte!  
 „Der Teufel kömmt! manch Bube plärrt,  
 Und läuft mir aus dem Wege!  
 Hab' ich die Schlotten blank gefegt,  
 Und manchen Groschen beygelegt,  
 Dann wieder hin zu Kennchen!

6. „Viel treues Kennchen, gute Nacht!“,  
 „Nuch gute Nacht!“, sagt Liebchen:  
 „Komm glücklich über wohl bey Nacht,  
 „Und träume schön von Liebchen!“,  
 O weh! dann giebt's den letzten Ruff!  
 Muß scheiden! alle Welt! ich muß;  
 Sonst schied' ich nun und nimmer!

7. O, du im Himmel, wollst mir ja  
 Das kleine Dorf bewahren!  
 Die Stadt, mit ihren Tantara,  
 Laß hin zum Guckguck fahren!  
 Mein Wahlspruch ist, und steht wohl best:  
 So nur mein Kennchen mich nicht läßt,  
 Mag alle Welt mich lassen!

Klamer Schmidt.



## 27. Schusterlied.

Fort! weg mit Leisten, Drath und Ahl,  
 Ihr Meister und Gesellen!  
 Für heute ist's genug gethan,  
 Und morgen müßt ihr wieder dran;  
 Drum wird es gut seyn, auch einmahl  
 Die Arbeit einzustellen.

2. Trinkt her! doch trinket mit Vernunft,  
 Auf's Wohl des besten Fürsten!  
 Der Weiberlein, der Mägdelein,  
 Und unsrer Kunden, groß und klein!  
 Der Himmel segne unsre Junft,  
 Und tränk uns, wenn wir dürsten!

3. Frau! du laust zum Magister gehn:  
 Nimm ihm das Maas gar eben!  
 Nur nicht zu lang und nicht zu breit,  
 Auch nicht zu eng und nicht zu weit;  
 Doch thu mit ihm nur nicht zu schön;  
 Man sagt, er weiß zu leben.

4. Allein, bey unsrer Nachbarin  
 Muß ich mich selbst bequemen:  
 Es ist kein Mädchen in der Stadt  
 Das so ein niedlich Füßgen hat;  
 Drum muß ich freylich selber hin,  
 Um ihr das Maas zu nehmen.

5. Ich

5. Ich schickte mich auf Vorrath brav,  
Die Märkte zu befahren:  
Da ruf ich denn den Baueremänn,  
Bald den und jenen Bürger an;  
Letzthin kam gar ein fremder Graf,  
Und lobte meine Waaren!

6. Die besten Waaren von der Welt,  
Pantoffeln, Stiefel, Schuhe,  
Lackirt und rauh, gewirkt, genäht,  
Und schwarz, und weiß, und bunt gefärbt.  
Da lös' ich manchen Thaler Geld,  
Und zieh nach Haus in Ruhe.

7. Verschenken kan ich freylich nichts;  
Das Leder gilt Pistolen:  
Doch, wer nicht gar zu knausrig thut,  
Dem mach' ich Schuh, auf Glauben gut,  
Im Schweisse meines Augesichts,  
Mit ächten Lücken Sohlen.

8. Frisch, Junge! schenk heut fleißig ein!  
Ich will dich morgen wecken;  
Da wollen wir recht früh aufstehn,  
Und wieder spät zu Bette gehn.  
Birst du alsdenn nicht fleißig seyn,  
Sollst du den Knielein schmecken.



---



---

 28. Schuflckerlied.

**M**inister sicken am Staat:  
 Die Schöppen sicken am Rath:  
 Die Priester an dem Gewissen:  
 Die Aerzte an Händen und Füßen.

O Jobben! was sickest denn du?

Ich sicke den Herren Ministern,  
 Den Schöppen, den Aerzten, den Priestern,  
 Zerrisne Schuh.

2. Sie sicken, und sicken nicht recht:

Sie sicken, und sicken oft schlecht;  
 Und reissen unter dem Sicken  
 Das Gute wieder in Stücken.

O Jobben! wie sickest denn du?

Ich sicke den Herren Ministern,  
 Den Schöppen, den Aerzten, den Priestern,  
 Zerrisne Schuh  
 Recht dicke zu.

Weise.



## 29. Seifensiederlied.

Johannes war ein Seifensieder,  
 Er wußte viele schöne Lieder,  
 Und sang, mit unbesorgtem Sinn,  
 Vom Morgen bis zum Abend hin.

2. Sein Tagwerk kont ihm Nahrung bringen;  
 Und wenn er aß, so muß er singen,  
 Und wenn er sang, so wars mit Lust,  
 Aus vollem Hals' und freyer Brust.

3. Beym Morgenbrod, bey'm Abendessen,  
 Blieb Ton und Triller ohnvergessen,  
 Das schallte recht, und seine Kraft  
 Durchdrang die halbe Nachbarschaft.

4. Man horcht, man frägt: Wer singt schon wieder?  
 Wer ist's? Der muntre Seifensieder!  
 Und so schlief er am Abend sein  
 Mit Singen und Trallallen ein.

5. Nun wohnte in derselben Gegend  
 Ein Schlemmer, reich und vielvermögend,  
 Der stets zu halben Nächten fraß,  
 Und seiner Wechsel oft vergaß.

6. Kaum hatte mit den Morgenstunden  
 Sein erster Schlaf sich eingesunden,  
 So ließ ihm den Genuß der Ruh  
 Der nahe Sänger nimmer zu.

7. Zum Henker! lärmst du dort schon wieder,  
Vermaledeyter Seifensieder?

Ach! wäre doch, zu meinem Heil,  
Der Schlaf hier, wie die Müsslern, feil!

8. Den Sänger, den er früh vernommen,  
Läßt er hinauf nun zu sich kommen,  
Und spricht: Mein lustiger Johann!  
Wie geht es euch? wie fangt ihrs an?

9. Es rühmt ein jeder eure Waare;  
Sagt, wie viel bringt sie euch im Jahre?  
--- Im Jahre, Herr? mir fällt's nicht bey,  
Wie groß im Jahr mein Vorteil sey.

10. So rech' ich nicht; ein Tag beschreibet,  
Was der, so auf ihn folgt, verzehret;  
Dies thuts im Jahr, ich weiß die Zahl,  
Dreyhundert fünf und sechzig mahl.

11. Ganz recht! Doch könnt ihr mir nicht sagen,  
Was pflegt ein Tag wohl einzutragen?  
--- Mein Herr! ihr forschet allzusehr;  
Der eine wenig, mancher mehr.

12. So wie es fällt; mich zwingt zur Klage  
Nichts, als die vielen Feyertage;  
Und wer sie alle rath gefärbt,  
Der hatte wohl, wie ihr, geerbt.

13. Hans,

13. Hans, sprach der Reiche, sey kein Prabler!  
 Hier hast du haare funfzig Thaler;  
 Nur unterlaß mir den Gesang;  
 Das Geld hat einen bessern Klang.

14. Hans dankt, und schleicht mit scheuem Blicke,  
 Mit ängstlicher Begier zurücke,  
 Und herzt den Beutel, den er hält,  
 Und zählt und wägt und schwengt das Geld.

15. Nun sucht er es für allen Dingen  
 In rechte Sicherheit zu bringen,  
 Legts in den Kasten, den bey Nacht  
 Er selbst aus Bangigkeit bewacht.

16. So bald sich nur der Haushund reget,  
 So bald der Kater sich beweget,  
 Durchsucht er alles, bis er glaubt,  
 Daß ihm kein Dieb sein Geld geranbt.

17. Nun merkt er, daß des Reichthums Freuden  
 Ihn ewig von der Freyheit scheiden,  
 Die nur in frohe Seelen strahlt,  
 Und deren Glück kein Gold bezahlt.

18. Dem Nachbar, den er stets getrocket,  
 Bis der das Geld ihm zugestecket,  
 Dem stellet er, aus Lust zur Ruh,  
 Den vollen Beutel wieder zu.

19. Und

19. Und spricht: Herr, lehrt mich bessere Sachen,  
 Als, statt des Singens, Geld bewachen!  
 Nehmt immer euren Fettel hin,  
 Und laßt mir meinen frohen Sinn!

20. Was ich gewesen, werd' ich wieder,  
 Johann, der muntre Seisensieder;  
 Der Himmel hat mich recht geliebt,  
 Der mir die Stimme wieder giebt.

Nach Hagedorn.





## 30. Seilerlied.

Wo ist ein frommer Mann, als ich,  
 Auf dieser Welt zu sehen?  
 Den Kummer weiß ich meisterlich  
 Mit Hanf zu überdrehen.  
 Durch mich wird jene Regel wahr,  
 Bey mir kan man sie finden:  
 Man muß das Böse immerdar  
 Mit Guten überwinden!

2. Auch bin ich stolz drauf, wenn ich seh,  
 Wie manche wackre Dirne  
 Strickt Netz-Arbeiten von Fillee,  
 Von Silber, Gold und Zwirne.  
 Strickt immerhin! denn theils geschichts,  
 Um Männer nur zu fangen:  
 Und theils ist mir dadurch noch nichts  
 Bisher am Brod' entgangen.

3. Es sind der Stände mancherley,  
 Die meine Waare schätzen;  
 Dem Fischfang und der Jägerey  
 Dien' ich mit Garn und Netzen:  
 Der Schieferdecker steigt mit Macht  
 Auf Kloben in die Lüfte:  
 Den Bergmann laß ich in den Schacht  
 Und in die tiefsten Schlüfte.

4. Soll

4. Soll Glockenschall gehöret seyn,  
 So zieht man sie mit Stricken:  
 Mit Reifen läßt man Bier und Wein  
 Heraus und nieder rücken:  
 Der Gärtner, Maurer, Zimmermann,  
 Braucht Schnüre, zum Vergleichen:  
 Der strenge Franziscaner kan  
 Durch mich sich weiblich streichen,

5. Ja, aller Handel und Verkehr,  
 Es sey noch so beschwerlich,  
 Erleichtert sich durch mich gar sehr,  
 Ich bin ihm unentbehrlich:  
 Zur Schiffarth spinn' ich manchen Tau,  
 Und manche Hanfne Leiter:  
 Und manchen Strick zum Ackerbau,  
 Zur Viehzucht, und so weiter.

6. Ist mein Gespinnst gleich nicht so fein,  
 Als theure Brühler Spitzen;  
 So wird es dennoch besser seyn,  
 Und mehr dem Lande nützen,  
 Als jener eitle Glitter, Dunst,  
 Den Staub und Schmutz verzehren;  
 Drum schätze jeder meine Kunst,  
 Und halte sie in Ehren!



## 31. Soldatenlied. \*)

**W**ir Grenadier und Musketier,  
Wir alle, Männer! sind  
Dem Vaterlande theuer. Wir  
Beschützen Weib und Kind.

2. Wir schreiten schnellen Kriegesschritt,  
Geschlossen Mann an Mann;  
Wir hören rufen: Nehmt uns mit,  
Wir kehren uns nicht dran!

3. Wir treten fest auf grünes Gras,  
Und sind dem Grase Gift;  
Wir säen Kugeln; gut ist, daß  
Nicht jede Kugel trifft!

4. Auf

---

\*) Da das Soldaten-Handwerk eines der wichtigsten, gefährlichsten und rühmlichsten ist; so wirds nicht unrecht seyn, wenigstens ein paar von den Liedern, womit sich der deutsche Heträus vorzüglich ausgezeichnet hat, hieher zu setzen. Und daß dieser Stand den Nahmen eines Handwerks am eigentlichsten verdiene, mag das Wort *Manövre* erklären.

4. Auf Ehrenposten sterben wir  
Am liebsten doch ja wohl,  
Wir Grenadier und Muckettier,  
Für den, der siegen soll.

5. Im freyen Feld', auf hohem Wall,  
Den Säbel in der Hand,  
Stirbt sich so schön, und Knall und Fall,  
Der Tod fürs Vaterland.

Gleim.



==

32. Ein ander Soldatenlied,  
eines Preussen.

Ihr Feinde wähnt, daß wir ja doch  
Nicht wären, was wir waren!  
Wir sind die alten Preussen noch,  
Das sollt ihr schon erfahren!

2. Die alten Preussen stürzten euch  
Von euren Felsenspitzen;  
Wir, alte Preussen, lassen euch  
Auf euren Felsen sitzen.

3. Wir lassen eure junge Brut  
Auf ihren Felsen nisten,  
Und machen ihr zu sechtem Muth,  
Durch unsre Kriegestisten.

4. Und kommt sie denn mit Sturm herab  
Auf uns im Thal geflogen;  
Dann sieht sie Kriegestodes Grab,  
Und findet sich betrogen.

5. Und sagt, daß Recht die Schlacht gewinnt,  
Und liegt, und hat erfahren,  
Daß wir die alten Preussen sind,  
Die unsre Väter waren.

Gleim.



## 33. Tischlerlied.

**M**ein Handwerk geht durch alle Welt,  
 Und bringt mir manchen Thaler Geld.  
 Des bin ich hoch vergnügt.  
 Den Tischler braucht ein jeder Stand:  
 Schon wird das Kind durch meine Hand  
 In sanften Schlaf gewiegt.

2. Das Bette zu der Hochzeit-Nacht  
 Wird auch durch meinen Fleiß gemacht,  
 Und künstlich angemahlt.  
 Ein Geizhals sey auch noch so karg,  
 Er braucht zuletzt doch einen Sarg,  
 Und der wird gut bezahlt.

3. Drum hab' ich immer frohen Muth,  
 Und mache meine Arbeit gut,  
 Kommode, Tisch und Schrank.  
 Und wer bey mir recht viel bestelle,  
 Und zahlt mir immer baares Geld,  
 Dem sag' ich großen Dank.

S.



34. Töpfer:

## 34. Töpferlied.

Was für schöne bunte Sachen  
 Kann ich nicht aus Thone machen!  
 Wenn ich meine Scheibe drehe,  
 Meiner Hände Werk besehe,  
 Das hier um und bey mir liegt,  
 O so bin ich hoch vergnügt!

2. Kacheln, Flaschen, Krüge, Kannen,  
 Ziegel, Satten, Braten-Pfannen,  
 Kuchen-Formen, Blumen-Töpfe,  
 Schüsseln, Teller, Suppen-Näpfe,  
 Sauber ausgemahlt, glazirt,  
 Und mit Sprüchelchen geziert.

3. Zwar spricht mancher unbedächlich,  
 Meine Waare sey verächtlich,  
 Schief und plump, und ungeschliffen;  
 Aber, habt ihr wohl begriffen,  
 Kommt sie denn so hoch zu stehn,  
 Als eur ächtes Porcellän?

4. Dies ist zwanzig mahl so theuer,  
 Und ihr könnt mit fünf, sechs Dreyer, —

Euch bey mir so gut berathen,  
 Als für jenes mit Dukaten;  
 Ja mein Gut, glaubt auf mein Wort!  
 Nützt euch mehr, als jenes dort.

5. Meine Waare, spricht ein Bauer,  
 Sey von keiner rechten Dauer,  
 Und es wahrte kaum drey Wochen,  
 So wär' alles schon zerbrochen.  
 Aber, Freund! bedenk einmahl,  
 Löpsergut ist ja kein Stahl!

6. Alles, was wir um uns sehen,  
 Muß zerbrechen und vergehen;  
 Ja der arme Mensch hauptsächlich  
 Ist vergänglich und zerbrechlich;  
 O! so wundre dich drum nicht,  
 Wenn einmahl ein Topf zerbricht!

7. Arm- und Beinbruch ist viel schlimmer;  
 Darum, denk ich, isß doch immer  
 Besser, manchen Topf zerbrochen,  
 Als nur einen einzigen Knochen;  
 Und es bleibt also dabey:  
 Werft und brecht hübsch viel entzwey!

8. Wolket



8. Woltet ihr nur Waaren finden,  
 Die nicht zu verwüsten stünden,  
 Und mir nichts zu lösen geben:  
 Sagt, wovon solt ich denn leben,  
 Der ich jetzt durch Müß und Fleiß  
 Ehrlich mich zu nähren weiß?

9. Ehrlich will ich ferner bleiben,  
 Und mein Handwerk fleißig treiben;  
 Dabey will ich mich bestreben,  
 Daß mein bisgen Menschenleben  
 Kummerlos und sorgenfrey,  
 Aufgeräumt und fröhlich sey.

10. Alle Menschen müssen sterben,  
 Und es sind nur morsche Scherben,  
 Die ich um und an mir trage;  
 Dennoch bring' ich meine Lage,  
 Die ich hter noch leb' und bin,  
 Stets vergnügt und lustig hin.



## 35. Tuchmacherlied.

**N**ühmt Freunde der Weisheit, rühmt eure Vernunft;  
 Ich rühme die löbliche Tuchmacher, Kunst!  
 Sie nützet dem sämtlichen Menschen: Geschlecht,  
 Sie kleidet den Herren, sie kleidet den Knecht.

2. Es schüzet sie Friedrich, Er schenket ihr Brod;  
 Wer fromm ist und fleißig, der leidet nicht Noth.  
 Nur Schlemmer und Säuser verarmen allhier;  
 Drum leb ich stets mäßig, bin fröhlich in mir.

3. Das Schaaf giebt die Wolle, der Kaufmann  
 giebt Geld:  
 Mir schmeckt mein Gerichte; und schön ist die Welt,  
 Mich liebet mein Weibchen; ich bin ihr getren,  
 Drum leb ich zufrieden, da bleibt es dabey.

4. Wenn andre sich quälen, und sorgenvoll sind,  
 So pfeif' ich, und schlage die Grillen in Wind,  
 Dann trink ich ein Gläschen mit aller Vernunft,  
 Zu Ehren der löblichen Tuchmacher, Kunst.

\* \*



## 36. Ziegeldeckerlied.

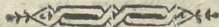
**I**ch bin ein hochehabner Mann,  
 Obgleich nicht hochgebohren:  
 Ich war von meiner Jugend an  
 Zur Hoheit auserkoren.  
 Hier schlag' ich meinen Haken hin,  
 Und dort hängt meine Leiter;  
 Und wenn ich denn hier fertig bin,  
 So steig' ich dorthin weiter.

2. Der Bergmann, weit entfernt von mir,  
 Steckt dort in tiefen Klüften;  
 Ich aber schwebe preislich hier  
 In Gottes heitern Lüften.  
 Er holt euch Erz und Gold heraus,  
 Das euch mit Reichthum segnet;  
 Ich aber decke euer Haus,  
 Damit ihr nicht beregnet.

3. Hier schau ich nun in stolzer Pracht  
 Herab ins Weltgetümmel;  
 Wenn mich ein Schwindel wankend macht,  
 Trink ich ein Schläckchen Rummel,  
 Auch zwey, und auch zur Noth wol drey,  
 Warum? ich kan's vertragen;  
 Das macht mich lustig, frisch und frey,  
 Und stärkt den schwachen Wagen.

4. Ich weiß es, daß ich fallen kan,  
 Doch nicht leicht fallen werde;  
 Denn fallen kan wol jedermann,  
 Auch auf gerader Erde.  
 Drum brauch ich stets Behutsamkeit,  
 Und schone meine Knochen;  
 Man hat wol eh'r, ich weiß die Zeit, \*)  
 Im Bett' den Arm zerbrochen.

5. Drum will ich immer frölich seyn;  
 Denn das ist meine Sache,  
 Sowol ben Tisch, bey Bier und Wein,  
 Als auf dem höchsten Dache.  
 Herr Hauspatron! habt guten Muth,  
 Und laßt den Himmel walten!  
 Sind nur eur Kalk und Ziegeln gut,  
 So soll eur Dach wol halten.



37. Sims

---

\*) Eine schwerfällige Dame wolte, aus einem etwas hohen Bette, nach einem unten stehenden Geschirre greifen; die Last ihres Körpers drang nach, wirkte auf den schwächern Arm; und sie zerbrach ihn in dieser gemächlichen Lage.



4. So bau' auch ich. Doch sicher und gewiß:  
 Wenn ich den Grund vorab bevestigt sehe,  
 So untersuch ich erst, nach Maas und Miß,  
 Des Werkes Länge, Breite, Tiefe, Höhe:  
 Das Holz wird richtig abgeschnürt,  
 Beschlagen, abgepußt, polirt.

5. Mit Axten, Beilen, Zeugen, mancher Art,  
 Wird Stück für Stück sorgfältig aufgehauen,  
 Gelocht, und bis zum Nichten aufbewahrt;  
 Am Ende wird man mit Vergnügen schauen,  
 Wie alles, eins ins andre faßt,  
 Und alles auf ein Härtchen paßt.

6. Ist mein Gebäude nun so weit vollbracht,  
 Und alles gut von statten mir gegangen;  
 So stell ich eine Krone voller Pracht,  
 Mit Tüchern und mit buntem Band behangen,  
 Hin, auf des Giebels spizen Thron,  
 Und halte folgenden Sermon:

7. Hoch

7. „Hoch soll der König leben, wachsen, blühen!

„Er, seiner Länder Vater und Beschützer!

„Es wach' und blüh' das Vaterland durch Ihn!

„Es leb' hiernächst auch der Herr Hausbesitzer!

„Gott segne dies sein neues Haus,

„Und treibe alle Noth heraus!

8. „Es lebe, was zum Bau geholsen hat!

„Und die hier gegenwärtig sind, nicht minder!

„Es lebe diese ganze Stadt!

„Fürnemlich aber alle hübsche Kinder!

„Und endlich denk ich auch an mich:

„Es lebe denn zuletzt auch Ich!„

9. Inzwischen trink ich vier, fünf Gläser Wein,

Eins nach dem andern, ohne mich zu rücken,

Und schenke mir ein frisches volles ein,

Und schmeiße denn das Glas in tausend Stücken;

Und steige, ohne Stütz' und Stab,

Gemächlich auf die Erd' herab.

10. Und



10. Und weil wir denn nun hier auf Erden sind,  
So laßt uns denn noch eins zusammen trinken!  
Frisch, weils noch schmeckt! Die Zeit vergeht geschwind;  
Camrad zur Rechten, und Camrad zur Linken!  
Es leben ich und du! -- Stoßt an!  
Und jeder wackre Zimmermann!





## Zweytes Buch.

---

### I. Mäherlied.

Die Erndt' ist da, das Korn bedarf  
 Nun keiner Reife mehr!  
 Wegt die gekrümmte Sense scharf,  
 Stellt in der Reih' euch her!

2. Bedeckt euch für der Sonne Gluth  
 Mit-lüftigem Gewand;  
 Tief in das Auge drückt den Huth!  
 Die Sense nun zur Hand!

3. Zerschneidet schwenkend, wenn ihr mäht,  
 Dabey die Arm' ausreckt,  
 Den Haln, der rauschend widersteht,  
 Dann sich zur Erde streckt.

4. Macht Seile, Mädchen! und mit Fleiß  
 Dreht das Gemäh'te drein,  
 Und stellt es dorten, Garbenweis,  
 Gerad' in gelbe Reih'n!

5. Der

5. Der Erndtewagen fährt heran!  
 Frisch! reicht das Korn hinauf!  
 Man leg' es dicht, bis oben an,  
 Und thürm' noch oben drauf!

6. So recht! Nun trinkt euch fröhlich zu,  
 Hier ist ein köhler Trank!  
 Und singet bey der kurzen Ruh  
 Frohlockenden Gesang!

7. Seyd froh! dankt Friderich! denn Er,  
 Er sorgte für die Saat;  
 Gab Frieden, daß kein ziehend Heer  
 Auf unsre Felder trat!

8. Seyd froh und arbeitsam! dann bringt  
 Ihr bald den Erndtekranz,  
 Und lacht, und scherzt, und hüpfst, und springt,  
 Und jauchzet laut im Tanz!

\* \* \*



## 2. Schnitterlied.

Singend gehn wir, fröhlich singend  
Unser bestes Schnitterlied!

Zu der Arbeit gehn wir springend,  
Daß uns hört, wer uns nicht sieht.

2. Singend gehn wir! Zu Getümmel,  
In die Erndte gehen wir!  
Singend gehn wir; untern Himmel  
Ist kein Volk so froh, wie wir!

3. Glücklich sind wir; denn wir haben  
Einen Herrn, der alles giebt,  
Alles, was wir nöthig haben;  
Wohl dem Schnitter, der ihn liebt;

4. Dem wird er für dieses Leben,  
Und für seinen Erndteschweiß,  
Schon einmahl ein anders geben,  
Das von keiner Mühe weiß.

Gleim.



## 3. Ein ander Schnitterlied.

**E**s zirpten Grissen und Heimen;  
 Von grünen Sträuchen und Bäumen  
 Flos Abendkühle herab,  
 Als hinter Garben von Weizen  
 Ein wahrer Engel an Reizen  
 Dies Pfand der Liebe mir gab.

2. Sie sprach mit süßlichem Muthe:  
 Trag diese Blumen am Hute,  
 Und dieses streifigte Band!  
 Und gab die Blumen und Flittern,  
 An meinem Hute zu zittern,  
 Zu meine wartende Hand.

3. Die Blumen hab' ich getragen  
 Seit vierzehn glücklichen Tagen,  
 Und diese schwanden so schnell!  
 Ihr Bänder, sah ich euch schweben,  
 Begann das Herz mir zu leben,  
 Ward meine Seele so hell!

4. Ha! morgen bringen wir Leute,  
 Geschmückt wie Freyer und Bräute,  
 Der Erndte flitternden Kranz!  
 Dann tönen helle Schalmeien  
 Durch unsre ländliche Keyhen;  
 Dann schwing' ich Liebgen im Tanz!

Hölty.



4. Hoch

## 4. Noch ein Schnitterlied.

Die Felder sind nun alle leer,  
Die Scheuren alle voll;  
Frohlockend ziehen wir einher,  
Und bringen unsern Zolt.

2. Schön ist das Feld zur Frühlingszeit,  
Wenn auf verjüngtes Grün  
Der Lenz die bunten Blumen streut,  
Die Bäume schneeweiß blühn;

3. Doch schöner ist der Aehren Gold,  
Das aus dem Boden steigt,  
Und unsrer süßen Arbeit hold,  
Sich dankbar vor uns neigt.

4. Wenn jeder Halm uns funfzig mahl  
Die Körnchen wieder beut,  
Die wir im Feld', am Berg', im Thal,  
Den Furchen eingestreut.

5. Dann thürmen wir die Fuder auf,  
Von reichem Segen schwer,  
Und Hanne setzt sich oben drauf,  
Und Michel scherzt beyher.

§

6. Dann

6. Dann essen wir in sicherer Ruh  
Das Brod, das uns gebührt,  
Indem die Grille froh dazu  
Am Heerde muscirt.

7. Du eitler Städter! spotte nicht  
Der schwielenvollen Hand;  
Wir nähren, was dein Stolz auch spricht,  
Den Fürsten und das Land.

8. Wir suchen nicht den Heldenruhm,  
Der dir ins Auge sticht;  
Wir sorgen, daß dem Heldenthum  
Kein Bauerbrod gebricht.

9. Wie schön ist unsrer Sichel Glanz?  
Wie blutig ist sein Schwert?  
Sprich selbst! ist nicht ein Erndtekranz  
Mehr als ein Lorbeer werth?

10. Du schweigst, du bist beschämt; Wolan,  
Wünsch' uns nur Fried und Ruh;  
Blick' unsern Fleiß mit Lächeln an,  
Und klatsch' uns Beyfall zu!

Weise,  
im Erndtekranz.



## 5. Hirtenlied.

**I**ch bin ein Hirt, und will es bleiben;  
 Was bessers könnt' ich doch nicht seyn.  
 Die Wissenschaft, das Vieh zu treiben,  
 Und seines Lebens sich zu freun,

2. Hat vor der Wissenschaft zu kriegen  
 Viel Vortheil; denn mein stilles Feld,  
 Mein leises Gehen, mein Vergnügen,  
 Und meine Ruhe hat kein Held.

3. Ein Held muß auf der Wache stehen!  
 Kein Wolf ist mehr auf meinet Flur;  
 Seitdem kann ich spazieren gehen;  
 Wer Vieh treibt, der spazieret nur.

4. Seitdem blick' ich zu jener Ferne  
 Des blauen Himmels ruhig auf;  
 Bewundre, zähle seine Sterne;  
 Der Gdt der Hirten geht darauf,

5. Und blickt herab auf seine Hirten;  
 Und sieht auch mich; so denk ich dann,  
 Und stimme dann dem Gdt der Hirten  
 Ein armes stilles Loblied an.

6. Und denke dann: Wenn er es höret,  
So blickt er gnädig niederwärts;  
Und hört ers nicht; ey nun, so nähret  
Mit guter Andacht sich mein Herz.

7. Sing ihm, mein Herz! Du GÖtt der Hirten,  
Vortreflich bist du! Du bist groß!  
Erhaben bist du, GÖtt der Hirten,  
Für einen Himmlischen zu groß!

8. Der tief in dir und deinen Werken  
Voll heiliger Betrachtung still  
Dich bittet, seinen Blick zu stärken,  
Und immer tiefer sehen will;

9. Und tiefer sieht, und nicht ergründet,  
Wie groß du bist; auch ich, auch ich,  
Den noch sein GÖtt an Erde bindet,  
D du, mein GÖtt! ich sehe dich;

10. Ich sehe dich; in deinen Sternen,  
Du GÖtt der Sterne, seh ich dich!  
In deiner Tiefen, stillen Fernen,  
Auf deinen Wolken, seh ich dich!

11. Ich sehe dich! Auf deiner Erde,  
Du GÖtt der Hirten, seh ich dich!  
Ich sehe dich bey meiner Heerde,  
Bey meinem Lämmchen seh ich dich!



12. Auf diesen Blumen, die es mähet,  
 Bernehm ich deinen stillen Gang!  
 Den Gang, den deine Gottheit gehet,  
 Den geh ich fröhlich mit Gesang;

13. Und will mit Lobgesang Ihu gehen,  
 So lang' ein Odem in mir ist;  
 Und dich in deinen Werken sehen,  
 Und zeugen, wie so groß du bist!

14. Auf allen meinen Hirten: Gängen,  
 Allgegenwärtig Großer! mir,  
 Seh ich dich, gnädig den Gesängen,  
 Des Himmels dort, der Erde hier;

15. Und allen deinen Segen geben,  
 Du, dieses Lebens guter Hirt!  
 Und glaube, daß aus diesem Leben  
 Ein ewig Leben keimen wird.

Glein.



## 6. Spinnerlied.

Hurre, hurre, hurre!  
 Schnurre, Mädchen, schnurre!  
 Trille, trille, lang und fein,  
 Trille mir ein Fädelein,  
 Wohl zum Busenschleyer.

2. Hurre, hurre, hurre!  
 Schnurre, Mädchen, schnurre!  
 Weber, webe zart und fein,  
 Webe mir ein Schleyerlein  
 Wohl zur Kirmeßfeyer!

3. Hurre, hurre, hurre!  
 Schnurre, Mädchen, schnurre!  
 In und aussen blank und rein  
 Muß des Mädchens Busen seyn;  
 Wohl deckt ihn der Schleyer!

4. Hurre, hurre, hurre!  
 Schnurre, Mädchen, schnurre!  
 In und aussen blank und rein,  
 Fleißig, fromm, und sitzsam seyn,  
 Locket wackre Freyer!

Bürger.



## 7. Ein ander Spinnelied.

Prinzessinnen, Gräfsentöchter, Frölen,  
Spannen in der goldnen Zeit,  
Als nach Fleiß und Einsalt reiner Seelen,  
Nicht nach Tonnen Goldes ward gespreht!  
Als ein Blümchen, leicht ins Haar gewunden,  
Besser stand, als alle Pracht,  
Die jekund, für ihre schönen Kunden,  
Marquards weiße Gattinn \*) macht!

2. Auf darnm, Lenettchen! auf! und schäme  
Dich des Spinnerades nicht!  
Wanns der Stucker auch für Dumheit nähme,  
Nchtest du, was solch ein Narrchen spricht?  
Vater Jürgen, der das wackre Mädchen  
(Eingegeben hats ihm Gott!) erfand,  
Meint' es besser mit den hübschen Mädchen,  
Als der Stucker Zuckerkant.

3. Dieser macht die Mädchen:Herzen eitel  
Tausend mehr kandirten Wind  
Bläst er ein, als in dem Puder:Beutel  
Schöpfer Trillers \*\*) Puder:Stäubchen sind!

§ 4

Jürgen

\*) Eine geschickte Pukmacherin.

\*\*) Berühmter Peruckenmacher zu H...

Fürgen aber, o der brave Fürgen!  
 Füllt die Stunden spät und früh;  
 Und die Mädchen, (o, ich wolte bürgen,)  
 Wenn sie spönnen --- spönnen sie!

4. Auf darum! Lenettchen, auf! und schäme  
 Dich des Spinnerades nicht!  
 Wenns der Stucker auch für Dumheit nähme;  
 Spinne fort, und lach' ihm ins Gesicht!  
 Häuslichkeit und edle Herzens-Güte  
 Sind ein Wahlschack, der nicht trügt;  
 Und ich meyne, daß er tausend Hüte  
 Voll Dublonen überwiegt!

Klamer Schmidt.



## 8. Lied der Bleicherin.

Bleich' am warmen Strahl der Sonnen  
 Leinwand, die ich selbst gesponnen  
 Von den feinsten Knubben: Flachs!  
 Dich besprengen Jungfern: Hände,  
 Daß dein Glanz die Augen blende,  
 Weiß wie Schnee und Jungfern: Wachs.

2. Bald als Laken, und als Bühren,  
 Sollst du mir das Brautbett zieren,  
 Unter May: und Rosendust;  
 Denn Johannes hat mein Treuer  
 Ausgesetzt zur Hochzeits: Feyer,  
 Wenn der Kuckuk nicht mehr ruf.

3. Wer mich freyt? ihr lieben Laken!  
 Sigmund Franke, braun von Backen,  
 Und so groß, und stark, und brav!  
 Er, der vorigs Jahr zum dritten  
 Seinen Kranz herab geritten, \*)  
 Und dies Jahr den Vogel traf!

§ 5

4. Zwang

---

\*) Das Kranzreiten ist ein Spiel der jüngern Burschen, ohngefehr bis ins achtzehnte Jahr.

4. Zwang er nicht sechs bärtge Werber?  
 „Nehm' er Handgeld, oder sterb' er!“,  
 Fluchten sie, und zogen gar.  
 Knaps! zerstückt lag Kling' an Klinge;  
 Au der Hagel! welche Sprünge  
 That mein Leutnant und Husar!

5. Unsers Schulzen zartges Hedgen,  
 Und das staatsche Kammer-Mädchen,  
 Thun am Kirnmeß so bequem;  
 Knixen, ängeln, händedrücken,  
 Um sein Herzgen zu besücken;  
 Doch es heißt: Mamselchen, hem!

6. Bin ich denn von schlechterm Blute?  
 Keiner sagt im ganzen Gute  
 Hüfner Hanken Böses nach.  
 Störche wittern Schimpf und Schande;  
 Und schon seit dem großen Brande  
 Baut ein Storch auf unserm Dach.

7. Freulich geh ich nicht geschnüret,  
 Noch gepudert und frisiert;  
 Dennoch laß ich mich wohl sehn,  
 Wenn ich weiß gekleidet tanze,

Flink und roth, und unterm Kranze  
Meine braunen Locken wehn.

8. Gertrud Hanken hat auch Mittel;  
Hundert funfzig alte Drittel,  
Die mein Pate mir vermacht;  
Hüll und Füll in Küch und Keller,  
Kessel, Gröpen, Schüsseln, Teller,  
W' so blank, als ob es lacht.

9. Schemel, Tische, Stühl' und Bänke,  
Kisten, Kasten, Kleider-Schränke,  
Bis zum Plagen voll gepropft!  
Hemde, Laken und Salvetten,  
Und vier aufgemachte Betten;  
Eins davon mit Pflaum gestopft.

10. Da solt ihr ein Flüßtern hören,  
Durch die Stühl', und auf den Chören,  
Wenn den Kanzelsprung wir thun!  
„Sigmund, Sohn von Müller Franken,  
„Mit Maria Gertrud Hanken!  
„Wer was wil, der spreche nun! „

11. Spielmann! dinge mehr Gesellen,  
Daß uns hübsch die Ohren gellen,

Wenn

Wenn ihr fiddelt, pault und pfeift!  
 Fangt nur früh an, euch zu üben,  
 Jeden Abend von Klock sieben,  
 Bis die Frau im Bette leift!

12. Schickt euch brav auf Teutsch, Tirolisch,  
 Englisch, Menuet und Pöhlisch,  
 Und den lieben Frauentanz! \*)  
 Wenn um mich die Weiber ringen,  
 Laßt denn ja die Fiddeln klingen!  
 Denn ade! du Jungfern-Kranz!

Voss.



\*) Oder Kehraus. Mitleidige Spiel-  
 leute greifen hierbey ihre Instrumen-  
 te vorzüglich an, damit die tanzenden  
 Jungfern das Schreyen der unverse-  
 hens überfallenen Braut nicht hören,  
 und den Frauen ihren Sieg allzu-  
 schwer machen mögen.



## 9. Die Strickerin.

„Und hörst du, kleine Phillis, nicht  
Der Vöglein süßes Lied?

Sie singen, sie antworten sich,

Da mich dein' Antwort flieht. „

--- Phillis, ohne Sprach und Wort,  
Saß und strickte,  
Saß und strickte ruhig fort.

2. „In deinen Augen herrscht der Gott  
Der Lieb', und zaubert blind;  
In deinem Herzen schlummert er,  
Wie ein unschuldig Kind. „

--- Phillis, ohne Sprach und Wort,  
Saß und strickte,  
Saß und strickte ruhig fort.

3. „So manchen Tag, so manches Jahr,  
Schlich ich dir einsam nach;  
Und nie ein Wort, und nie ein Blick!  
Soll ich verzweifeln? Ach! „

--- Auf stand Phillis, ohne Wort,  
Sieng und strickte,  
Sieng und strickte ruhig fort.

Herder,  
aus dem Englischen.



---

 IO. Winzerlied.

**Auf!** singet, ihr Brüder,  
 Und scherzet und lacht!  
 Wir haben nun wieder  
 Die Lese vollbracht.

2. **Auf!** singet noch besser!  
 Der Wunsch ist gestillt;  
 Wir haben die Fässer  
 Und Kufen gefüllt.

3. **Auf!** Brüder, trinkt ganze!  
 Vertreibet den Frost!  
 Fort, Gredel, zum Tanze,  
 Es würket der Most!

Offenfelder.



II. Schiffer.

## II. Schifferlied; auf dem Düsselbache.

**B**ey der stillen Mondes-Helle  
Treiben wir mit frohem Sinn  
Auf dem Bächlein, ohne Welle,  
Hin und her, und her und hin.

2. Schiffein! gehst, und kehrest wieder,  
Ohne Seegel, ohne Mast;  
Bächlein! trägst uns auf und nieder,  
Spielend mit der kleinen Last.

3. Nichts zu fürchten, nichts zu meiden  
Ist, so weit das Auge sieht.  
Flüstert leif, ihr jungen Weiden!  
Mädchen! singt ein Abendlied!

4. Denn, zu Ruhm und eitlen Schätzen  
Lockt uns nicht das ferne Meer,  
Suchen friedliches Ergößen,  
Schwimmen unbekandt umher.

5. Mädchen! gebt des Herzens Freuden,  
Wenn ihr sicher leben wollt,  
Seht sie, wäsig und bescheiden,  
Nicht um Ehre, nicht um Gold!

6. Treues Lieben und Gefallen  
Seh mit reiner Lust gepaart;  
Und wie dieses Schiffeins Wallen,  
Ruhig einst die letzte Fahrt!

Jacobi.

18. Febr

## 12. Hebammen, Lied.

**N**ähmt alle Künste, wie ihr wollt;  
 Die meine kommt darüber!  
 Und sammel' ich nicht das meiste Gold,  
 So ist der Ruhm mir lieber!

2. Mein Ruhm ist groß in seiner Art!  
 Wie? achtet ihr's geringe,  
 Daß ich den Herren Heilebart,  
 So träg' er ist, beschwinge?

3. Daß ich ins Leben helfen kann,  
 Durch Wunder meiner Hände,  
 Pabst, Fürst und Rath, und Bettelmann,  
 Und alle werthen Stände?

4. Wie schon gesagt, das meiste Gold  
 Ist nicht dabey beschieden;  
 Doch bleiben mir die Mütter hold,  
 So leb' ich schon zufrieden!

5. Manch glüher Pfennig klingt ins Bad,  
 Und mancher bey den Tausen;  
 Und wann der Water Thaler hat,  
 So muß das Fäßchen lausen!

6. Das

6. Das Fäßchen läuft; ich lebe mich  
 Bey süßem Wein und Kuchen!  
 Ein Weib, das froher ist, als ich,  
 Das ist wohl schwer zu suchen!

7. Drum lebe jeder junge Mann,  
 Und jede junge Dame;  
 Und sehr verboten sey fortan  
 Des Hagestolzen Name!

8. Der Hagestolz ist mein Verdruss;  
 O! könnt' ich ihn belehren!  
 Was hätt' ich dann erst für Genuß!  
 Man sollte Wunder hören!

\* \* \*



### 13. Schulmeisterlied. \*)

**W**er zweifelt denn daran, daß ich  
 Zu einem braven Schulmann mich  
 Für allen andern schicke?  
 Seht meine Waffen, Ruth' und Stock!  
 Dort hängt mein schwarzer Sonntags-Rock,  
 Und meine Stutz-Perücke!

2. Ich habe, Gott sey Dank! Verstand,  
 Geh manchem Nachbarmann zur Hand  
 In zweifelhaften Fällen.  
 Wer singt wol solchen Bas, wie ich?  
 Wer kan so schön, so meisterlich  
 Gevatter-Briefe stellen!

3. Dabey jedoch, Gott sey's geklagt!  
 Bin ich recht jämmerlich geplagt;  
 Kan's fast nicht mehr ertragen:  
 Verdienet mit genauer Noth  
 Mein armes bisgen liebes Brod  
 Mit Reifen, Schelten, Schlagen.

4. Ich

---

\*) Die Schulmeister machen in Delft ei-  
 ne eigne Innung aus.

4. Ich herrsche zwar, wie ein Monarch;  
 Allein, die Tuben sind zu arg,  
 Ich kan sie kaum mehr zwingen.  
 Das macht, die lieben Eltern sind  
 Oft schlimmer, als das rohe Kind,  
 Das sie zur Schule bringen.

5. Ihr Bösewichter! lermt nicht so!  
 Könnt immer munter seyn und froh,  
 Nur bleibt mir hübsch im Zügel!  
 Fürwahr, ihr macht es allzutoll;  
 Wenn ich erst böse werden soll,  
 So seht es derbe Prügel.

6. Besonders du, Hans Genseric!  
 Wie oft und ernstlich hab' ich dich  
 Zum Guten angeführet!  
 Auch zwischen her dich, Taugenichts,  
 Im Schweisse meines Angesichts  
 Recht weidlich abgeschmieret!

7. Sieh mahl den kleinen Luken an,  
 Wie der schön artig lesen kan,  
 Und singen, rechnen, schreiben!  
 Du laust von allem dem noch keins,  
 Kein A, b, ab; kein Ein mahl Eins;  
 Wirst wohl ein Schlingel bleiben!

8. Er kennt schon Regula de tri:  
 Du bist und bleibst ein dummes Vieh,  
 So dumm, wie ein auf Erden.  
 Dabey bist du voll Schelmerey,  
 Und Bubenstücke mancherley;  
 Was wird aus dir noch werden?

9. Hast gar noch wohl ein loses Maul,  
 Zum Schelten stink, zum Beten faul;  
 Gehst schmutzig und zerrissen.  
 Du wirst noch, sag' ich dir im Ernst,  
 Wenn du hinfort nicht besser lernst,  
 Die Schweine hüten müssen.

10. Ihr andern aber, groß und klein,  
 Laßt euch dies eine Warnung seyn,  
 Folgt meinen guten Lehren!  
 Wenn ihr hübsch fromm und fleißig seyd,  
 So kommt ihr in der Folgezeit  
 Gewiß zu Brod und Ehren.





## 14. Ein ander Schulmeisterlied. \*)

**I**ch armer Schulmann bin zufrieden;  
 Ich bin es, und ich kann es seyn!  
 Viel Arbeit hat mir Gott beschieden,  
 Und viel Bekümmerniß! Allein  
 Auch Freuden! Freuden eine Menge!  
 Ja, viele Freuden! Ihm sey Dank!  
 Und Freuden, werth, daß ich sie sänge  
 Mit lautem Nachtigall-Gesang!

2. So froh und munter, als die Sonne,  
 Steh ich von meinem Lager auf;  
 Dann steigt, zu meiner Freud' und Bonne,  
 Die junge Welt zu mir herauf,  
 Und setzet sich auf meine Bänke  
 Um mich herum, voll Ehrfurcht, hin.  
 Ich zähle sie, vergnügt, und denke:  
 Was für ein reicher Mann ich bin!

3. Zwar bin ich es an Gütern minder,  
 Als viele tausend Väter sind!  
 Wer aber hat so viele Kinder,  
 Als ich? Jedwedes Pflege-Kind,  
 Das eign' ich mir, mit Vater-Sorgen,  
 Als einen edlen Reichthum, zu,  
 Und bitte Gott, mit jedem Morgen:  
 „Hilf, daß ich meine Pflichten thu!,,“

G 3

4. Dar,

\*) Nachahmung des Gleimschen Gärtnerliedes.

4. Darum ist Alles mir gewogen,  
 Was meiner Pflege sich vertraut;  
 Und jedes Kind, das ich erzogen,  
 Das hält auf mich, und heißt mich laut  
 Den lieben, besten, treuen Vater,  
 Der mehr, als nur das Leben, giebt;  
 Drum bin ich mehr, als Informater,  
 Den oft man fürchtet, selten liebt!

5. Zwar hab' ich wenig freye Tage;  
 Und Müß und Arbeit ist mein Theil!  
 Doch nenn' ich Arbeit keine Plage.  
 Denn Arbeit, zu des Menschen Heil,  
 Begleiten göttlich-süße Freuden,  
 Und Ehren, o gewiß nicht klein!  
 Sind Freud' und Ehre zu beneiden,  
 So müßens, wahrlich! diese seyn!

6. Ich tausche nicht, das will ich schwören,  
 Mit euch, die ihr Gesetze gebt!  
 Umsonst sind aller Weisen Lehren,  
 So lang' der Mensch nur thierisch lebt!  
 Wenn ich, mit frühem Unterrichte,  
 Aufzwecke keimenden Verstand,  
 Und frevelhaften Trieb vernichte,  
 Dann erndtet ihr von meiner Hand!

7. Drum

7. Drum seh' ich sie für Gottes Garten  
 Die lieben Kinder, Schulen an!  
 Ein Bäumchen pflanzen, ziehn und warten,  
 Damit es Früchte tragen kann,  
 Das ist mein tägliches Bestreben!  
 Das ist mein Ruhm und mein Gewinn!  
 Gib, reicher Gott, du kannst es geben,  
 Daß ich, wie Gärtner Adam, bin!

8. Um Adam blühet die Erde,  
 Hoch über sein Verlangen, auf;  
 Er durste sich nur wünschen: „Werde!“,  
 So stieg die reiche Frucht hinauf  
 Vom niedern Strauche bis zum Baume!  
 Gesezt, mein Gärtchen wird nicht seyn  
 Gleich diesem süßen Gärtner-Traume,  
 So wird mich doch sein Wuchs erfreun!

9. Vergnügt, eß' ich, an meinem Tische,  
 Von Gottes schöner Erde, Kost!  
 Und, hab ich selten Fleisch und Fische,  
 Und niemals Wein und süßen Most,  
 So freu' ich doch mich aller Gaben!  
 Was hilft auch große Schüssel-Zahl?  
 Die Freude, selbst verdient zu haben,  
 Was man genießt, verschönt das Mahl!

10. Dann kömmt die Nacht, daß sie mich lobne,  
 Mich und auch Alles, was nicht schlecht  
 Sein Tagwerk that, mit süßem Mohn!  
 Unwidersprechlich ist mein Recht  
 Auf schöne Rast und schöne Träume,  
 Weil meine Pflichten ich vollbracht,  
 Und viele meiner jungen Bäume  
 Durch treue Wartung blühn gemacht!

11. So fließen meine Lebens-Tage  
 Sanft, wie ein Bach, zur Ewigkeit;  
 Und, daß ich es bescheiden sage,  
 Sie wässern auch zur Fruchtbarkeit  
 Ein Land, das klein ist im Bezirke,  
 Doch groß genug für mein Talent!  
 Wann ich in meinem Kreise würke,  
 So werd ich gut und treu genannt!

12. Ich gut und treu? O welch Entzücken!  
 Wenn einst der Richter so mich kennt;  
 Wenn Gott, mit väterlichen Blicken,  
 Mich seinen lieben Treuen nennt!  
 Dann werd' ich schwaches Licht der Erden,  
 Das hier, so viel es konnte, schien,  
 Ein Stern an Gottes Himmel werden! --  
 O! möcht' ich Engel ihm erzehn!

\* \* \*



15. Todten:

## 15. Todtengräberlied.

**G**rabe, Spaden, grabe!

Alles, was ich habe,  
Dank ich, Spaden, dir!  
Reich' und arme Leute  
Werden meine Beute,  
Kommen einst zu mir.

2. Weiland groß und edel

Nicke dieser Schedel  
Keinem Grufe Dank!  
Dieses Bein, Gerippe,  
Ohne Wang' und Lippe,  
Hatte Gold und Rang.

3. Jener Kopf mit Haaren

War vor wenig Jahren  
Schön, wie Engel sind;  
Tausend junge Feutgen  
Leckten ihm das Händchen,  
Gastten sich halb blind.

4. Grabe, Spaden, grabe!

Alles, was ich habe,  
Dank ich, Spaden, dir!  
Reich' und arme Leute  
Werden meine Beute,  
Kommen einst zu mir.

Hölty.



## 16. Ein ander Todtengräberlied.

Kommt, meine Kinder, allzumahl,  
 Und setzt euch in die Kunde!  
 Hier ist die Grenze! Hier der Pfahl!  
 Bald kommt der letzte Sonnenstrahl,  
 Und meine letzte Stunde!

2. Fortan, (so geht die Zeit dahin!)  
 Fortan finds funfzig Jahre,  
 Daß ich in meinem Amte bin,  
 Und daß ich wechselseis darin  
 Bald Bö's und Guts erfahre.

3. Das Böseste, wobey ich schley  
 Zu unterliegen glaubte:  
 Das Böseste bleibt für und für,  
 Daß schon in meiner Jugend mir  
 Der Tod den Vater raubte.

4. Ja, denkt nur, was ich da empfand,  
 Als Amt und Pflicht nun wolte,  
 Daß ich, der Sohn, mit eigener Hand,  
 Dem Vater, ohne Widerstand,  
 Sein Grab bereiten solte!

5. Zuerst, als ich den Spaden nahm,  
 Kont ich kaum Lust bekommen,  
 Und plötzlich wars, als wenn er kam,

Und

Und mir den Spaden wieder nahin,  
Den ich erst aufgenommen.

6. Doch endlich dacht ich, sieh mahl an!  
Ein Grab muß er doch haben!  
Drum, was zu thun? ich gieng daran,  
Und fing in Gottes Rahmen an,  
Ihm seine Gruft zu graben.

7. Ich grub, und grub, und ließ nicht ab,  
Bis ich mein Werk vollendet;  
Dann bat ich: Gott, o sieh herab!  
Sieh ihm ein stilles kühles Grab,  
Bis einst sein Schlaf sich endet!

8. So stand ich da! und -- was geschah?  
Nings um mich her wards helle;  
Wohin ich sah, so fern als nah,  
Wuchs Blümchen hier, wuchs Blümchen da,  
Und Klee auf jeder Stelle.

9. Mein Spaden ward mir in der Hand  
Verwandelt, kriegte Linde,  
Als wie ein junges Bäumchen; stand  
Best eingewurzelt in das Land,  
Und wuchs zu einer Linde.

10. Und leise, leise weht' es dann,  
Wie Wind in Weizen: Halmen:  
„Wer fromm ist, ruh', wie dieser Mann,  
„Im Lindenschatten hier, und dann  
„Im Himmel unter Palmen!,,

U . . . s.

17. Holz,

## 17. Holzwärterlied.

Wenn hier nun kahler Boden wär,  
 Wo jezt die Bäume stehn:  
 Das wäre doch, bey meiner Ehr!  
 Ihr Herrn, nicht halb so schön.

2. Denn wäre um uns her kein Baum,  
 Und über uns kein Zweig;  
 So wäre hier ein kahler Raum,  
 Und ich maschirte gleich.

3. Hier bin ich, wie ein Fisch im Meer,  
 Und bleibe gerne hier.  
 Vivant die Bäume um uns her,  
 Der Zweig hier über mir!

4. Und zählen kan ein Mensch sie nicht,  
 Sind ihrer gar zu viel;  
 Und jeder macht es grün und dicht,  
 Und jeder macht es kühl.

5. Und jeder steht so stolz und kühn,  
 Und streckt sich hoch hinan,  
 Dünkt sich, die Stelle sey für ihn,  
 Und thut sehr wohl daran.

6. Es pflügen wohl die reichen Leüt  
 Auch Wald zu machen gern;

Da



Da pflanzen denn, die Läng' und Breit,  
Die klugen, weisen Herrn

7. In eine lange Reihe hin  
Gar künstlich Baum und Strauch,  
Und meynen denn in ihrem Sinn,  
Sie hätten wirklich auch.

8. Noch kommt ihr Gärtner lobesan,  
Den sie zu han geruhn,  
Und schneidet mit der Scheere dran,  
Wie Schneider: Meister thun.

9. Jedoch ihr Wald ist Schneider: Schertz,  
Trägt nur der Scheere Spur,  
Und nicht das große volle Herz;  
Von Mutterlieb Natur.

10. Hoch sitzt im Sopha der Baron,  
Der Schweizer an der Thür;  
Die Fürsten sitzen auf dem Thron:  
Und ich, ich sitze hier

11. Auf bloßer Erde, feucht und kalt,  
Und ich, ich sitze hier,  
Und freu mich über diesen Wald,  
Und danke Gott dafür.

Claudius.



18. Nacht:

## 18. Nachtwächterlied; des Abends.

Hört, ihr Herren! und laßt's euch sagen:  
Die Klock hat zehn' geschlagen!  
Ich wünsch' euch eine sanfte Ruh!  
Deckt euch fein warm und dichte zu!  
Das stärkt den schwachen Magen.

2. Hört, ihr Herren! und laßt's euch sagen:  
Den Priester kennt man an den Kragen,  
Den Reuter kennt man an den Sporn;  
Ich Armer muß Latern' und Horn,  
Und Spieß und Schaurre tragen.

3. Hört, ihr Herren! und laßt's euch sagen:  
Ein jeder Tag hat seine Plagen;  
Doch dieser Tag ist nun vorbey,  
Und jeho kömmt an mich die Reih,  
Daß ich die Last muß tragen.

4. Hört, ihr Herren! und laßt's euch sagen:  
Was wollt ihr euch mit Grillen plagen?  
Ein gut Gewissen, froher Muth,  
Ein redlich Herz, gesundes Blut;  
Damit könnt ihr sie jagen!

5. Hört,

5. Hört, ihr Herrn! und laßt's euch sagen:  
Spannt nicht die Pferde hinterm Wagen.  
Wer sich mit Sorgen niederlegt,  
Und dann nach Schlaf und Ruhe fragt,  
Der wird vergeblich fragen.

6. Hört, ihr Herrn! und laßt's euch sagen:  
Habt ihr bey kalten Winter-Tagen  
Ein warmes Stübchen, und zugleich  
Ein Bette, rein, bequem und weich;  
Das wird euch wohl behagen.

7. Hört, ihr Herrn! und laßt's euch sagen:  
Nach sechs Uhr fängt es an zu tagen.  
Seyd ihr denn munter und gesund;  
So danket Gott mit Herz und Mund!  
Das hatt' ich euch zu sagen.



## 19. Noch ein Nachtwächterlied; des Morgens.

Der Tag vertreibt die finstre Nacht;  
Seyd munter, Christen! betet, wacht!  
Und preiset GOTT den HERRen!

2. Die Engel singen immerdar,  
Und singen GOTT in großer Schaar,  
Der alles wohl regieret.

3. Der Hahn, und Vögel mancherley  
Berehren GOTT mit ihrem Schrey,  
GOTT, der sie speißt und kleidet.

4. Und Erd' und Himmel, und das Meer  
Erwachen ihm zum Lob' und Ehr,  
Thun seinen Wohlgefallen.

5. Und alles, was geschaffen ward,  
Ein jeglich Ding nach seiner Art,  
Erhebet seinen Schöpfer.

6. O Mensch! von besserer Natur,  
Du, o vernünftigste Kreatur!  
Sey doch nicht so verdrossen!

7. Gedenke, daß dich GOTT erschuf  
Zu seinem Bilde. Dein Beruf  
Sey, daß du ihn erkennest!

8. Und

8. Und liebest ihn aus Herzensgrund,  
Auch ihn bekennst mit deinem Mund,  
Und sein also genießest!

9. Sey munter! Bet' mit Fleiß, und wach'!  
Sieh, daß du stets in deiner Sach'  
Recht werdest treu besunden!

10. Und übe dich in deinem Bund,  
Lob' ihn mit Herzen, That und Mund!  
Dank ihm für seine Wohlthat.

Nach Michael Weiß, Pfarrer  
zu Landskron in Böhmen; in  
seiner Sammlung böhmischer geist-  
licher Lieder, 1535. und 1566.

S. Hrn. D. C. Nath's W. N.  
Tellers Geschichte der äl-  
testen deutschen Kirchen: Gesän-  
ge etc. Berlin 1781.



20. Neujahrswunsch des Nachtwächters von Ternate.

**W**eckt eure Gatten küßend auf,  
Ihr Schönen von Ternate!  
Hört, bey des neuen Jahres Lauf,  
Wie mir ein Wunsch gerathe!

2. Ein Mädchen, das sich Muse nennt,  
Durchstreicht mit mir die Gassen;  
Und was mein Herz euch Gutes gönnt,  
Will sie in Reime fassen.

3. Wohlan! die Freude werde neu,  
Wie sich das Jahr verneuet!  
Es fliehe finstre Heuchelei,  
Die sich im Winkel freuet!

4. Nicht Eigennutz, nur Zärtlichkeit,  
Sey Stifter unsrer Ehen;  
So werden wir die güldne Zeit,  
Auch Jahre dauern sehen.

5. Die süße Falschheit unsrer Zeit  
Entweiche von der Erde,

Daß

Daß alte wahre Kebllichkeit  
Noch einmahl Mode werde!

6. Heil allen, denen Heil gebracht!  
Heil sey dem ganzen Staate!  
Dies wünschet aus bezahlter Pflicht  
Der Wächter von Ternate.

Aus Uz;  
abgelöst.



## 21. Lied eines Invaliden.

Ihr guten Leute, hört mich an!  
 Ich bin ein alter Krieger-Mann,  
 Zerhauen und zerfossen!  
 Wär' was gesundes, ausser Bauch  
 Und Maul an mir: wohl wär ich auch  
 Zur Arbeit unverdrossen.

2. Doch schaut! mir armen Grenadier  
 Sind, leider! die drey Finger hier  
 Bey Torgau weggehauen,  
 Und kan nun drüber, daß ich muß  
 So müßig gehn, mich aus Verdruß  
 Nicht mahl im Kopfe krauen.

3. Und als ich drauß mich bückte, um  
 Die Finger von der Erde, zum  
 Wahrzeichen aufzuheben,  
 Da fuhr mir eine Kugel just  
 Hier oben durch die linke Brust,  
 Raum Fingerbreit vom Leben.

4. Nun hat der Feldscheer zwar geschickt  
 Mich wieder so zurecht geflickt,  
 Doch ohne mein Verlangen.  
 Was nun zu thun? was sang' ich an?  
 Gebettelt, alter Krieger-Mann!  
 Wo nicht? dich aufgehangen!



5. So fragt denn euren Herrn Pastor,  
Ihr Leut', ob der will stehn davor,  
Daß ich mich ohne Schaden  
An meiner Seele, hängen kann;  
Gleich hängt der alte Krieges-Mann  
Am nächsten Becker-Laden.

6. Doch steht mir der dafür nicht ein,  
Und muß es denn gebettelt seyn,  
So gebt mir ohne Murren  
Was ihr mir geben wollt; denn ich,  
Wenn gleich ein Krüppel, lasse mich  
Von niemand lange purren.

Göttingk.



## 22. Tirolerlied.

Kommt, ihr Jungfern, Herrn und Frauen,  
 Meine Waare zu beschauen!  
 Wohlfeil und zum guten Preise  
 Geb ichs Stück- und Duzendweise;  
 Kauft doch was, und kommt heran,  
 Daß ich Handgeld lösen kan.

2. Für die Männer warme Mützen,  
 Für die Jungfern Haub und Spitzen,  
 Und zum Jahrmarkts-Angebilde,  
 Band und Nadeln fürs Gesinde.  
 Kauft doch was, und kommt heran,  
 Daß ich Handgeld lösen kan.

3. Für die Schönen zum Geschenke  
 Fächer, Blumen, Ohr-Gehenke,  
 Gute Perlen, Braseletten,  
 Zu der Uhr Verlock und Ketten.  
 Kauft doch was, und kommt heran,  
 Daß ich Handgeld lösen kan.

4. Stuzern ein Präsent zu machen,  
 Hab' ich auserles'ne Sachen,

Seidne

Seidne Strümpfe, Börs' und Wessen,  
 Portepees mit goldnen Quästen.  
 Kauft doch was, und kommt heran,  
 Daß ich Handgeld lösen kan.

5. Jungfern, wollt ihr nicht dran denken,  
 Eure Liebsten zu beschenken?  
 Schnallen, schön, zu Schuh und Hosen,  
 Stock- und Uhrband, Ring' und Dosen.  
 Kauft doch was, und kommt heran,  
 Daß ich Handgeld lösen kan.



## 23. Ein ander Erutschel- Lied.

Wir reisen seit dem zwölften Jahre,  
 Und bieten unser Krämchen feil.  
 Ein jeder seiltscht um unsre Waare,  
 Und wählt sich dies und das zum Theil;  
 Und doch,  
 Doch sind wir Jungfern noch!

2. Oft gehn wir mit dem Kammer-Wagen;  
 Doch, wenn uns, leider! zum Verdruß,  
 Die Messen wenig eingetragen,  
 Dann wandern wir, und gehn zu Fuß;  
 Und doch,  
 Doch sind wir Jungfern noch.

3. Wenn in der Stadt die Wirthe schnellen,  
 So bleiben wir zu Dorf bey Nacht,  
 Wo man uns oft bey Junggesellen  
 Die Streu um einen Kreuzer macht;  
 Und doch,  
 Doch sind wir Jungfern noch!

4. Den

4. Bey Hof, in prächtigen Pallästen  
 Ist uns das Glück am meisten hold:  
 Die Herren da, in reichen Westen,  
 Bezahlen baar, und das in Gold;  
 Und doch,  
 Doch sind wir Jungfern noch!

Aus der Operette:

Das Rosenfest.



## 24. Baumpflanzerlied.

Ich pflanze Bäume! Gott im Himmel gebe  
 Sein Heil dazu! Mir ist's nicht leid;  
 Ob ich auch hier das Wachsthum nicht erlebe,  
 Erleb' ichs doch in jener Herrlichkeit.

2. Viel schönen Dank wird mirs die Nachwelt haben,  
 Wenn einst die lieben Bäume stehn,  
 Und alles, alles! Greise, Männer, Knaben  
 Gebahnten Weg durch kühle Schatten gehn.

3. Wenn Arm an Arm, und Herz an Herz geschlossen,  
 Mein Enkelsohn sein Weibchen führt,  
 Und aus beblühten jungen Lindensprossen  
 Die Nachtigall Brautlieder melodirt.

4. O! wenn sie denn die Sängerin begrüßen  
 Mit einer Thräne; welch ein Lohn!  
 Ich, dann ihr Engel, seh die Thräne fließen,  
 Und segne den beglückten Enkelsohn!

Klamer Schmidt.



## 25. Bettlerlied,

in der neu angelegten Allee zu singen.

**I**ch, mit diesen weissen Haaren,  
 Ich, der Bettler, schwach und matt,  
 Ich, der Greis von neunzig Jahren,  
 Der, in unsrer guten Stadt,  
 Greis geworden, viel erfahren,  
 Und so viel gelitten hat!

2. Auf dem Knie sitz' ich, und sehe,  
 Vater, dessen Sonne scheint,  
 Vater! Vater, in der Höhe,  
 Der's mit uns am besten meynt:  
 Unter diesen Bäumen gehe  
 Nimmermehr ein falscher Freund!

3. Nimmermehr ein böser Richter,  
 Sohn des Satans, und der Nacht,  
 Verrger aller Bösewichter,  
 Der aus Rechtem Unrecht macht!  
 Nimmermehr ein schlechter Dichter,  
 Welcher Hohn der Tugend lacht!

4. Nimmermehr ein Glaubens-Lehrer,  
 Der, nach Lohnung, Seelen mißt,  
 Alle Herzen seiner Hörer  
 Lenken kan, mit Kunst und List,

Und

Und zum Christenthum Bekehrer,  
Aber nicht Exempel ist!

5. Manche Menschen, meine Brüder,  
Waren nicht dem Bettler taub;  
Was sie gaben, das gib wieder:  
Haben diese Bäume Laub,  
Dann leg' ich die morschen Glieder  
Dort ins Grab, und werde Staub!

6. Staub? Nur halb! Ich sterb' und schwebe  
Leichter über Stolz und Neid!  
Dir gab ich mein Herz, und gebe  
Dir mein Herz noch in der Zeit!  
Staub, nur halb! Ich leb', ich lebe  
Dir, mein Gott, in Ewigkeit!

Gleim.





## 26. Ein ander Bettelmannslied.

Hab' viel Sorgen, hab' viel Noth,  
 Und zu essen wenig:  
 Gebt dem armen Kurli Brod,  
 Gebt ihm einen Pfening!

2. Wohnte einst im großen Haus,  
 Ließ die Thaler klingen;  
 Lebte stets in Saug und Braus,  
 Lebte guter Dingen.

3. Und vor meinem großen Haus  
 Ließ ich Thränen fließen,  
 Schnellte: Helf die Göt! heraus;  
 Und jetzt muß ich büßen.

4. Ach, erbarmt euch meiner Noth!  
 Hab' zu essen wenig:  
 Gebt dem armen Kurli Brod,  
 Gebt ihm einen Pfening!

5. Kurli's Vater geizte sehr,  
 Geizte bis aufs Blute;  
 Und von allem ist nichts mehr;  
 Fluch war in dem Gute.

6. Unger

6. Ungerührt von fremder Noth  
 Sah er Thränen stieffen,  
 Und er schnellte: Helf dir Gott!  
 Und das muß ich büßen.

7. Geld und Gut gedeyet nicht,  
 Wo man Gott vergisset,  
 Nicht sein Brod den Armen bricht,  
 Und für sich nur isset.

8. Vater Kurli war zu hart,  
 Und er mußte sterben;  
 Seine Kisten voll gespart,  
 Straf der Fluch dem Erben.

9. Arm und elend zieh ich nun  
 So umher auf Erden;  
 Muß oft unterm Himmel ruhn,  
 Dulden viel Beschwerden.

10. Ach, erbarmt euch meiner Noth!  
 Hab' zu essen wenig;  
 Gebt dem armen Kurli Brod,  
 Gebt ihm einen Pfenig!

Brieftasche aus den Alpen.

XXXXX

## 27. Zigeunerlied.

**U**ns altes Landvolk, unsre Hütten  
 Verschont der Städter Stolz und Neid;  
 Und fehlt es uns an feinen Sitten;  
 So fehlt's uns nicht an Frölichkeit.  
 Wir scherzen ohne Zwang und Zeugen  
 Im Gras' und unter grünen Zweigen.

## 2. Wir üben uns in steten Reisen:

Die Welt ist unser Vaterland.  
 Man lobte dies an alten Weisen;  
 Und nur in uns wird's nicht erkannt.  
 Warum? wir sind nicht, wie die Reichen,  
 Die prächtig durch die Fremde streichen.

## 3. Zu große Furcht, zu großes Hoffen,

Macht oft den Klügsten unruhvoll.  
 Uns steht das Buch des Schicksals offen:  
 Wir sagen, was geschehen soll.  
 Will man geheime Dinge wissen,  
 So wird man uns befragen müssen.

## 4. Der Muth ist uns wie angeboren;

Wir halten tapfer unsern Stand;  
 Von uns wird nie die Schlacht verlohren,  
 Als da, wo man uns übermannet.

Nie

Nie suchen wir aus Furcht zu fliehen,  
Nur kläglich uns zurück zu ziehen.

5. Man weiß, wir zählen wenig Freunde;  
Doch kennen wir den Lauf der Welt.  
Die Größten haben ihre Feinde;  
Verdiensten wird stets nachgestellt.  
Wie mancher Römer wird gepriesen,  
Den die Gewalt, wie uns, verwiesen!

6. Wir rennen nicht nach hohen Ehren,  
Nicht nach der Titel eitelm Tand.  
Kein Zwiespalt in geweyhten Lehren,  
Kein Federkrieg, ist uns bekannt.  
Wir sind, -- wer kan dies Glück uns rauben? --  
Von Einer Farb' und Einem Glauben.

v. Hagedorn.



Drit,

## Drittes Buch.

---

### 1. Morgenlied.

**D** welche Wonne!  
 Die liebe Sonne  
 Steigt hoch am Himmel schon empor!  
 Ich fühle wieder  
 Geförkte Glieder,  
 Und trete neu belebt hervor!

2. Wer hat dies Leben  
 Mir neu gegeben?  
 Warst du es, GÖtt, mein Vater! nicht?  
 Für allen Dingen  
 Dein Lob zu fügen,  
 Sey heute meine erste Pflicht!

3. Ich warf die Glieder  
 Ermüdet nieder,  
 Und schlief beynah acht Stunden lang;  
 Schlies sanften Schlummer;  
 Bin ohne Kummer  
 Nun munter wieder; GÖtt sey Dank!

3

4. Mit

4. Mit neuer Stärke  
Schreit ich zum Werke,  
Und singe mir eins neben her.  
Nur frisch entschlossen,  
Und unverdrossen!  
So wird die Müß nicht halb so schwer.

5. Die Morgenstunde  
Hat Gold im Munde;  
Und Gold ist doch nicht zu verschmähn!  
Drum will ich sorgen,  
Daß mir kein Morgen  
Soll unbenutzt vorüber gehn.

6. Der du aus Gnaden,  
O Gott! für Schaden  
Mich hast in vor'ger Nacht beschützt:  
Du wirst mir geben,  
Was mir zum Leben,  
Zur Nothdurft und zum Labfal nützt.

7. Laß deinen Segen  
Auf allen Wegen  
Mir folgen, wo ich geh und steh!  
Berleih' mir Kräfte,  
Daß mein Geschäfte  
Nach Herzenslust von Statten geh!



## 2. Ein ander Morgenlied.

Der Morgen kehrt sein heitres Angesicht  
 Uns lächelnd zu, und weckt mit sanftem Lichte  
 Die Kreaturen an den Tag hervor!  
 Der Sperling schwacht, die muntern Hähne krähen  
 Den Lobgesang, und alle Augen sehen  
 Auf Gott, der sie erhält, empor.

2. Auch ich bin wach, und meinem ersten Blicke  
 Befehl ich, daß er Dank zum Himmel schicke  
 Für diese Ruh, für diese sanfte Nacht!  
 Es ist ein Gott, der diese Welt regieret,  
 Der aus dem Staub mich wunderbar geführt,  
 Der mich ernährt, und für mich wacht.

3. Es ist ein Gott! er sah oft meine Zähren,  
 Und hörte Kinder Brod von mir begehren,  
 Wenn schon die helle Mittagssonne schien.  
 Sie sind dahin die Tage meiner Plagen;  
 Und daß nach Brod nicht meine Sorgen fragen,  
 Dies will mein Gott, dies ist durch ihn.

4. Mein ruhig Herz, und dieser stille Friede,  
 Der um mich herrscht, der keinen Tag mich müde  
 Von Arbeit, oder von Verdruße sieht;  
 Dies sanfte Feur, das durch die Adern bringet,

Und dies Gefühl, das in mir denkt und singet;  
Bringt ihm ein dankbar Morgenlied.

5. Ich heische nicht aus seinen vollen Händen  
Ein grösser Glück. Nicht Reichthum soll er senden,  
Nicht eiteln Ruhm, und was ins Auge fällt.  
Mein Mittelstand, ein Rock, der reinlich kleidet,  
Ein gnugsam Brod, genossen ohnbeneidet,  
Dies sey mein Reichthum auf der Welt.

A. L. Karschin.





## 3. Abendlied.

Der Mond ist aufgegangen;  
 Die goldnen Sternlein prangen  
 Am Himmel hell und klar;  
 Der Wald steht schwarz, und Schweiget,  
 Und aus den Wolken steigt  
 Der weiße Nebel wunderbar.

2. Wie ist die Welt so stille,  
 Und in der Dämmerung Hülle  
 So traulich und so hold!  
 Als eine stille Kammer,  
 Wo ihr des Tages Jammer  
 Verschlafen und vergessen sollt.

3. Seht ihr den Mond dort stehen?  
 Er ist nur halb zu sehen,  
 Und ist doch rund und schön.  
 So sind wol manche Sachen,  
 Die wir getrost belachen,  
 Weil unsre Augen sie nicht sehn.

4. Wir stolze Menschenkinder  
 Sind eitel arme Sünder,  
 Und wissen gar nicht viel;

Wir spinnen Lustgespinste,  
 Und suchen viele Künste,  
 Und kommen weiter von dem Ziel.

5. Gott, laß dein Heil uns schauen,  
 Auf nichts Vergänglich's trauen,  
 Nicht Eitelkeit uns freun!  
 Laß uns einfältig werden,  
 Und vor dir, hier auf Erden,  
 Wie Kinder, fromm und fröhlich seyn!

Claudius.



## 4. Ein ander Abendlied.

**D** holder Schlaf! wer dich erfand,  
 Erfand der Menschheit Segen;  
 Breit' aus auf mich dein Schlafgewand,  
 Zur Ruhe mich zu legen.  
 Einst nach dem Tode wird uns seyn,  
 Als nach des Rausches Schlummer;  
 Verschlummern denn des Lebens Pein,  
 Und Schmerz und Reu und Kummer.

2. Nur du, o holder Schlaf! nur du  
 Giebst neuen Jugendmorgen;  
 Bist Labetrant und Schattenruh,  
 Bist Labsal aller Sorgen;  
 Bist Todesbruder! o wie schön  
 Sich Seyn und Nichtseyn gränzen!  
 Wie frisch wird 'meine Abendthran'  
 Am frühen Morgen glänzen!

3. Und was wär unsre Lebenszeit,  
 Auch unsre Zeit der Freuden?  
 Ein Strudel voll Mühseligkeit,  
 Ein Wirbel süßer Leiden,  
 Ein ewger Saumel! -- holder Schlaf,  
 In neuem Freudenmahle  
 Für alles, was auch heut mich traf,  
 Gieb mir die Labeschaale!

Nach Herder.



---

 5. Fischeslied.

**G**esund, und frohes Muthes  
 Geniessen wir des Gutes,  
 Das uns der große Vater schenkt.  
 O preißt ihn, Brüder! preisset  
 Den Vater, der uns speiset,  
 Und mit des Trankes Freude tränkt.

2. Er ruft herab: Es werde!  
 Und Segen schwellt die Erde,  
 Der Fruchtbaum und der Acker spricht;  
 Es lebt und webt in Tristen,  
 In Wassern und in Lüften,  
 Und Milch und Wein und Honig fließt.

3. Dann sammeln alle Völker,  
 Der Pferd- und Renthier-Melker,  
 Am kalten Pol, vom Schnee umstürmt;  
 Der Schnitter edler Halme,  
 Der wilde, welchen Palme  
 Und Brodbaum vor der Sonne schirmt.

4. Und lächelnd schaut vom Himmel  
 Der Vater das Gewimmel  
 Vom Ausgang bis zum Niedergang;

Denn

Denn seine Kinder sammeln,  
 Und freuen sich, und stammeln  
 In tausend Sprachen ihren Dank.

5. Lobset seinem Nahmen,  
 Und strebt, ihm nachzuahmen,  
 Ihm, dessen Gnad' ihr nie ermest;  
 Der alle Welten segnet,  
 Auf Gut' und Böse regnet,  
 Und seine Sonne scheinen läßt.

6. Mit herzlichem Erbarmen  
 Reichet eure Hand den Armen,  
 Wes Volks und Glaubens sie auch seyn!  
 Wir sind, nicht mehr, nicht minder,  
 Sind alle Gottes Kinder,  
 Und sollen uns wie Brüder freun.

Vos.



## 6. Ein ander Tischlied.

Dankt dem hErrn! Mit frohen Gaben  
 Füllet er das ganze Land;  
 Alles, alles was wir haben,  
 Kommt aus seiner Vaterhand.

2. Dankt dem hErrn! Er giebt uns Leben,  
 Giebt uns Segen und Bedeyn;  
 Schafft uns Brod, und Trank der Neben,  
 Uns zu stärken, zu erfreun.

3. Dankt dem hErrn! Vergiß'io Seele  
 Deines guten Vaters nie!  
 Wird' ihm ählich, und erzähle  
 Seine Wunder spät und früh!

Sicher.



## 7. Noch ein Tischlied,

Lob und Preis und Dank dem Herrn,  
 Der freundlich ist zu allen Zeiten!  
 Auch uns läßt er den Tisch bereiten,  
 Giebt täglich uns, und giebt es gern!

2. Mehr, als väterlich gesinnt,  
 Hat er gespeiset und getränket;  
 Aus Gnaden hat ers uns geschenkt,  
 Ach! uns, die wirs nicht würdig sind.

3. Wohl uns Armen, daß wir dich  
 Solch einen großen Vater haben!  
 O Gott! der Reichthum deiner Gaben  
 Währt, wie du selber, ewiglich!

4. Hilf, daß wir uns im Genuß  
 Der Frölichkeit nicht überheben,  
 Und auch dem ärmern Bruder geben  
 Von deines Segens Ueberfluß!

Kl. Schmidt.

\* \*  
 \*

S. Seyer,

## 8. Feiertagslied.

Du lieber Gott! 's ist Sonntag heut,  
 Da kan und darf ich beten;  
 Die Woche durch hat man nicht Zeit,  
 Da muß man säen, jäten.

2. Wir beten wol aus Christenspflicht  
 Auch an den Wochen-Tagen;  
 Das Tischgebet vergißt man nicht,  
 Auch Fröh: und Abendsegen.

3. Allein, da mischt sich ins Gebet  
 Die Arbeit, samt den Sorgen;  
 Man denkt daran, sey's früh und spät,  
 Am Abend, wie am Morgen.

4. Da dacht wol unser Herr Gott dran;  
 Drum hat ers so befohlen,  
 Damit sich mücht der Handwerksmann  
 An Leib und Seel erholen.

5. Wir haben so die Wochen durch  
 Viel Kummer und Beschwerden,  
 Davon die Herrn dort auf der Burg  
 Nicht leicht was inne werden,

6. Wir könnten, wenn kein Sonntag wär,  
 Gott nicht einmahl was klagen.  
 Und mit Gebet, sey's noch so schwer,  
 Läßt sich doch alles tragen.

7. Der



7. Der gnäd'ge Herr dort in dem Schloß  
 Hat wol ein Sonntagsleben;  
 Ein jeder muß ihm seinen Schloß  
 Und seine Steuern geben.

8. Und wird er munter zu Mittag,  
 Geht er ein' Weil' spazieren:  
 Wie so was einem schmecken mag!  
 Wöcht's auch einmahl probiren!

9. Der hätte den ganzen Tag wol Zeit  
 Vor unsern Gdt zu treten;  
 Doch, wie mich dünkt, die Edelleut  
 Sind eben nicht fürs Beten.

10. Für deinen Sonntag, lieber Herr!  
 Gebührt uns Dank zu sagen.  
 Denkt, Leute! wenn kein Sonntag wär,  
 Wie wolten wirs ertragen?

11. Das Weib kocht, wie es sich gehört,  
 Was gutes uns zu essen;  
 Doch laßt uns den, ders uns beschehrt,  
 Den Geber, nicht vergessen!

12. Und wenn euch was am Herzen nagt  
 Von Kummer und Beschwerden;  
 Betroßt dem lieben Gdt geklagt,  
 So wlrds bald besser werden.

13. Ihr

13. Ihr Jungens! wenn kein Sonntag wär,  
So dürst'et ihr euch nicht freuen:  
Bringt eure wackern Dienern her,  
Und tanzet froh in Reihen.

14. Ein Tanz in Zucht und Ehrbarkeit,  
Ein Kuß nun so in Ehren,  
Das wird euch keine Obrigkeit,  
Kein Geistlicher verwehren.

15. Die Herren denken wol nicht dran,  
Daß wir uns freuen können;  
Und nur des Sonntags dann und wann,  
Wird man uns das doch gönnen!

16. Erst lobt den HErrn! dann freut euch sehr,  
Thut keinem was zu leide;  
Gott schickt ja seinen Sonntag her  
Zu unsrer aller Freude.

Aus der Nürnberger poeti-  
schen Blumenlese für 1783.  
mit einigen Veränderungen.



## 9. Geburtstagslied.

Lobt den hErrn! Mit Freudenliedern  
 Bringet Wein und Blumen dar!  
 Schön, für allen seinen Brüdern,  
 Ist der Tag, der uns gebahr.

2. Lobt den hErrn! Des Baches Welle  
 Wird zum Strome, groß und breit!  
 Und aus eines Tages Quelle  
 Strömt ein Meer voll Seligkeit!

3. Lobt den hErrn! Aus Leben quisset  
 Immer neues Leben aus!  
 Und mit frommen Bürgern füllet  
 Sich des Schöpfers großes Haus!

Fischer.



## 10. Wiegenlied.

**P**üsch! Wüsch! Wüsch!

Es war einmal ein Tisch,  
Der war, wenn mich mein Brill nicht neckt,  
Mit Silber und mit Gold bedeckt,  
Und Perlen obenein!

2. Püsch! Wüsch! Wüsch!

Das war ein hoher Tisch!  
Er gieng bis an den Mond hinein!  
So hoch, das will gemessen seyn!  
Mir fehlt das Maas dazu!

3. Ba! Bi! Bu!

Auf diesem Tisch lagst du!  
Wer hin dich legte, weiß ich nicht!  
Wer weiß auch Alles, was geschieht;  
Die Welt ist gar zu groß.

4. U! Be! Ce!

Bedenk' des Tisches Höh'!  
Doch war er nicht dem Storch zu hoch,  
Der, gierig, durch die Lüfte flog;  
Der Hunger schor ihn bas!

5. Klapp! Klapp! Klapp!

Flog er zu dir, und schnapp!  
Ergrif er mit dem Schnabel dich;  
Und, wie ein Wetter trollt' er sich,  
Und freute sich was rechts!

6. Husch!

6. Husch! Husch! Husch!

Trug er dich in den Busch,  
Und legt' auf ein Gesträuche dich,  
Den Raub zu speisen ruhiglich!  
Ein Tischtuch brauchte' er nicht!

7. Husch! Husch! Husch!

Da kam ich in den Busch,  
Und jagte dich dem Räuber ab,  
Daß er des Mahles sich begab,  
Und leer von dannen zog!

8. Wüsch! Wüsch! Wüsch!

Mein Engel, schlummre frisch;  
Soast kommt der lange Dieb zurück,  
Und speiset dich den Augenblick!  
Da sey der Himmel für!

\*\*\*

XXXXX

## II. Täglich zu singen.

Ich danke Gott, und freue mich,  
Wie's Kind zur Weihnachts-Gabe,  
Daß ich bin, bin! und daß ich dich,  
Schön menschlich Antlitz! habe.

2. Daß ich die Sonne, Berg' und Meer,  
Und Land und Gras kan sehen,  
Und Abends unterm Sternen-Heer  
Und lieben Monde gehen.

3. Und daß mir denn zu Muthe ist,  
Als wenn wir Kinder kamen,  
Und sahen, was der heilige Christ  
Bescheret hatte; Amen!

4. Ich danke Gott mit Saitenspiel,  
Daß ich kein König worden;  
Ich wär geschmeichelt worden viel,  
Und wär vielleicht verdorben.

5. Auch bet' ich ihn von Herzen an,  
Daß ich auf dieser Erde  
Nicht bin ein großer reicher Mann,  
Und auch wol keiner werde.

6. Denn

6. Denn Ehr und Reichthum treibt und bläht,  
Hat mancherley Gefahren,  
Und vielen hats das Herz verdreht,  
Die weiland wacker waren.

7. Und all das Geld und all das Gut  
Gewährt zwar viele Sachen;  
Gesundheit, Schlaf und guten Muth  
Kans aber doch nicht machen.

8. Und die sind doch, bey Ja und Nein!  
Ein rechter Lohn und Segen;  
Drum will ich mich nicht groß kassern  
Des vielen Geldes wegen.

9. Gott gebe mir nur jeden Tag  
So viel ich darf zum Leben!  
Er giebt's dem Sperling auf dem Dach;  
Wie soll' er mir's nicht geben?

Claudius;



Denb



## 12. Für jeden Künstler.

**W**er was gelernt, und Grütze hat,  
Ist jedem lieb und werth,  
Hat auf dem Land und in der Stadt  
Sein Brod, und wird geehrt.

2. Um ihn drängt sich sein Vaterland,  
Und freut sich seiner Kunst,  
Und führt ihn dann mit Mutterhand  
Zu hoher Ehr und Gunst.

3. Wol leckt der Schmeichler hungrig Heer,  
Bey schadden Müßiggang,  
Des Reichen Tisch mit Angst, wenn er  
Mit hohem Lobgesang

4. Vergnügt verzehet, was seine Hand  
Und Fleiß ihm eingebracht.  
Der jeden Menschen, jeden Stand  
Verehrungswürdig macht.

5. Nie legt er sich von Sorgen schwer  
Des Abends auf sein Stroh,  
Frägt nicht: Wo kommts auf Morgen her?  
Ist immer, immer froh:

6. Schmeckt



6. Schmeckt recht des Lebens höchstes Gut,

Das Müßiggängern fehlt;  
Hat frischen Muth und frisches Blut,  
Wenn Krankheit andre quält.

7. Vermögen, Gold und Reichthum ist

Wie Glas, das leicht zerbricht;  
Doch eines Mannes Wissen frist  
Auch Krost und Feuer nicht.

7. Kunst geht nach Brod? das wär mir leid;

Nein, dazu sag' ich Nein!  
Bey Fleiß, Geschick und Redlichkeit  
Kan das nicht möglich seyn.

9. Drum, wer was rechts gelernt nur hat,

Den hält man lieb und werth,  
Hat auf dem Land und in der Stadt  
Sein Brod, und ist geehrt.



## 13. Fleiß.

Der Handwerksmann thut seinen Fleiß,  
Gewinnt sein Brod in saurem Schweiß.  
Drum, wer nicht Lust zur Arbeit hat,  
Der bleibe weg aus dieser Stadt!

2. Der Haushahn früh verkündet frey,  
Daß man zur Arbeit wacker sey;  
Drum greif zur Arbeit mit der Hand  
Für dich, und für das Vaterland!

3. Bloß wegen so viel Müßiggangs,  
Der Eheurung Ursach und des Zwangs,  
Da viele sich für Arbeit scheun,  
Findt sich so vieles Unheil ein.

4. Daß man auf Händel seurend trachtet,  
Und schier die Arbeit gar veracht't,  
Zu der uns doch verordnet Gott,  
Im Schweiß zu essen unser Brod.

5. Hast du viel Kinder, wenig Geld,  
Damit man handelt in der Welt;  
So laß sie lernen mannigfalt,  
Davon sie haben Unterhalt.

6. O liebe Jugend, dulde dich,  
Die Lehrjahr' brauch verständlich!

Durch

151

---

Durch Kunst und Fleiß, auch ohne Geld,  
Kannst reisen durch die ganze Welt.

7. Auf viele Müß und Arbeit hart,  
Die du im Lehrjahr' nicht gespart,  
Wird sich die Zeit einst finden schon,  
Die dir erwirbt der Ehren Lohn.

8. Auch Frau'n und Jungfrau'n insgemein,  
Soll'n fleißig und geschäftig seyn:  
Sie sollen nimmer müßig gehn,  
Und eusig stets in Arbeit stehn.

9. Dem Handwerk ist Gott selbst geneigt,  
Daß er ihm seinen Segen reicht;  
Durch Fleiß, Gebet und Gottes Wort  
Geht Glück und Wohlfahrt sicher fort.

Aus Paul Kenz güldnen  
Handwerksbuden 1629.  
zusammen gezogen.



## 14. Thätigkeit.

**M**orgen! morgen, nur nicht heute!

Sprechen immer träge Leute;

Morgen! heute will ich ruhn!

Morgen jene Lehre fassen,

Morgen diesen Fehler hassen,

Morgen dies und jenes thun!

2. Und warum nicht heute? Morgen

Kannst du für was anders sorgen!

Jeder Tag hat seine Pflicht.

Was geschehn ist, ist geschehn!

Dies nur kan ich übersehen;

Was geschehn kan, weiß ich nicht.

3. Wer nicht fortgeht, geht zurücke;

Unstre schnellen Augenblicke

Gehn vor sich, nie hinter sich.

Das ist mein, was ich besitze,

Diese Stunden, die ich nütze;

Die ich hoff', ist die für mich?

4. Jeder Tag, ist er vergebens,

Ist im Buche meines Lebens

Wie ein unbeschriebnes Blat;

Wohl dann! Morgen so, wie heute,

Steh darinn auf jeder Seite

Von mir eine gute That!

Weise.

15. Vers

## 15. Vergnügen und Zufriedenheit

Ich habe freyen, frohen Sinn,  
 Und bin und bleibe was ich bin,  
 Und lache Gold und Ehre;  
 Denn Kindertand und Zuhensold,  
 Und Wasserblas', ist Ehr und Gold;  
 Drum lach ich Gold und Ehre.

2. Ich sühl in mir ein deutsches Blut,  
 Ein Herz, das redlich denkt und gut,  
 Und grades Weges wandelt.  
 Des Splitterrichters lach ich wol,  
 Der, von Moralen übervoll,  
 Stets predigt, und nie handelt.

3. Ich bin kein Graf und kein Baron,  
 Doch eines braven Mannes Sohn,  
 Und selber brav und edel.  
 Der Hösling dunse seinen Bauch  
 Mit Waisengut; mit Wind und Rauch  
 Den hochgebohrnen Schedel.

4. Reich sey der Reich', ich bin es nicht;  
 Ich bin vergnügt, das ist er nicht  
 Bey seinen schweren Säcken.  
 Er schachert Nachts auf Seid' und Pflaum:  
 Mich labt gesunder, süßer Traum  
 Auf harten Federdecken.

5. Ich habe freyen, frohen Sinn,  
 Und bin und bleibe was ich bin,  
 Von stiller Freud' erheitert.  
 Auch wann der Todesengel winkt,  
 Und meines Richters Wage sinkt,  
 Und Erd und Himmel scheitert.

III...



**W**ilst du frey und lustig gehn  
 Durch dies Weltgetümmel,  
 Mußt du auf die Vöglein sehn,  
 Wohnend unterm Himmel:  
 Jedes hüpfet und singt und hecket  
 Ohne Gram und Sorgen,  
 Schläft, vom grünen Zweig bedeckt,  
 Sicher bis am Morgen.

2. Jedes nimmt ohn Argelists  
 Was ihm GOTT beschieden,  
 Und mit seinem Fräulein ist  
 Männlein wohl zufrieden.  
 Keines sammet kümmerlich  
 Vorrath in die Scheunen;  
 Dennoch nährt und labt es sich  
 Mit den lieben Kleinen.

3. Keines bebt im Sonnenstrahl  
 Vor den fernen Stürmen;  
 Kommt ein Sturm, so wirds im Thal  
 Baum und Fels beschirmen.  
 Täglich bringt es seinen Dank  
 GOTT für jede Gabe,

Flattert

Flattert einstens mit Gesang  
Still und leicht zu Grabe.

4. Willst du frey und lustig gehn,  
Durch dies Weltgetimmel,  
Mußt du auf die Vöglein sehn,  
Wohnend unterm Himmel.  
Wie die Vöglein, haben wir  
Unsern Vater droben;  
Laß ein treues Weib mit dir  
Lieben ihn, und loben!

Jacobi.



**F**rölich sey mein Leben!

Der, der es gegeben,

Gönnt mir solches gern.

Gram soll mich nie plagen;

Schlimme Diener klagen

Ueber gute Herrn.

2. Kummer alter Tage,

Die vergangne Plage

Schmerzt den Weisen nicht;

Und der Zukunft Spiegel

Decket Gottes Siegel,

Das kein Mensch erbricht.

3. Seinen ewgen Willen

Euch ich zu erfüllen,

Wenn, und wo ich kan.

Berge zu bewegen,

Mehr, als wir vermögen,

Sinnt er uns nicht an.

4. Er sieht aus der Höhe,

Wo ich sitz' und sehe;

Glaub' es, Atheist!

Eh die Meere flossen,

Hatte Gott beschlossen,

Was mir selig ist.

5. Mei-



## 5. Meinem Augenmerke

Widm' ich seine Werke,  
 Sein Geschöpf, die Welt;  
 Sie ist schön, für allen,  
 Weil sie dem gefallen,  
 Der sie noch erhält.

## 6. Lächelnd und voll Sterne

Zeigt die blaue Ferne,  
 Himmel! dein Gesicht;  
 Wölkige Gehirne  
 Falten auf der Stirne,  
 Stammen von dir nicht.

## 7. Brauche deiner Jugend,

Jüngling! Lust und Tugend  
 Können Schwestern seyn.  
 Jahre flieh, wie Blüthe;  
 Graues Haar und Krücke  
 Brechen schnell herein!

Lichtwer.



**I**ch bin nicht König; aber froh  
 Bin ich so gut, wie Er;  
 Hab' auch mein Plätzen irgendwo;  
 Nur feins ist räumiger.  
 Und doch ist mir mein kleiner Heerd  
 So viel, wie ihm sein großer, werth.

2. Weit mehr, als ich, hat er im Sack;

Ich gön'n' ihm dieses gern;  
 Er braucht wol nicht den Land, Toback  
 Mit seinen Kammer, Herrn.  
 Recht zusehn, ist alles eins:

Mir schmeckt mein Pfeisgen, ihm schmeckt seine!

3. Doch hab' ich was, das hat er nicht,  
 Und kriegts auch nimmermehr;  
 Denn eh ein König so was kriegt,  
 Fällt noch der Mond ins Meer;  
 O, liebes Liesgen, ich und du,  
 Wir sind vergnügt, und sink dazu!

4. Komm, gutes Kind! ein Königreich  
 Wär nichts für mich und dich!  
 Mir dünkt mein Häusgen und mein Teich  
 Wohl mehr, als königlich.  
 Kein König sieht, was wir dort sehn,  
 Die Sonne auf, und untergehn.

Overbeck.



## 19.

Ich will nichts ungebührliches verlangen;  
 Bisher ist mirs noch ziemlich wohl gegangen,  
 Ich bin, O Det lob! gesund und satt und froh.  
 O Himmel! solten ja bey uns auf Erden.  
 Die Zeiten vor der Hand nicht besser werden,  
 So laß sie wenigstens nur wie jeho!

2. Ich bin gesunder noch, als mancher König;  
 Satt werd' ich leicht; warum? ich brauche wenig;  
 Die Welt ist einmahl so; sie ist nun so!  
 Was solt ich mich mit eitlen Wünschen plagen,  
 Und mürrisch über schlimme Zeiten klagen?  
 Wenns nur nicht schlimmer wird, als wie jeho!



**M**ich reizt kein Rang, der Große schmücket,  
 Mich lockt kein prächtig schimmernd Gut:  
 Was mich vergnügt, was mich beglückt,  
 Bist du allein, zufriedner Muth!  
 Dich schätz ich über Gold und Würden,  
 Und ein beschwerlich Ordensband;  
 Und wähle, für der Hoheit Bürden,  
 Mir dich, zufriedrer Mittelstand!

2. Mich, ohne Pracht und Ritter Güter,  
 Drückt keiner Sorgen schwere Last;  
 Indes ein gnädiger Gebieter  
 Sein Glück verehret, und heimlich haßt.  
 Indes der Reiche, unzufrieden,  
 Vom Wachsthum seiner Schätze spricht;  
 Nehm ich, was jeder Tag beschieden,  
 Und Sorge für den andern nicht.

3. O Himmel! rühret dich eine Bitte,  
 So stimm' in meine Wünsche ein:  
 Laß mich in meiner kleinen Hütte  
 So froh wie jezo, immer seyn!  
 Schick' nie in mein zufriednes Herze  
 Der Wünsche ungestümes Heer!  
 Ich wünsche nichts, als Freund' und Scherze;  
 Die gib mir nur: Ich will nichts mehr!

Vom Verfasser der Scherze,  
 Helmst. 1762.

## 21.

**S**a, der Welt zu nützen,  
 Das ist meine Pflicht;  
 Doch, mich todt zu schwingen,  
 Nein, das brauch ich nicht!  
 Denn es gab, der uns erschuf,  
 Beyden Theilen den Beruf:  
 Ihr, daß sie mir Lust und Nutzen brächte:  
 Mir, daß ich ihr wieder dienen möchte.

## 2. Tragen denn die Bienen

Dir nur Honig ein?  
 Wachsen denn Kosinen  
 Nur für Dich allein?  
 Singen denn die Vögel Dir  
 Nur allein Gesänge für?  
 Nein, o Weider! laß dich nicht verdriessen,  
 Ich will auch etwas davon genießen.

## 3. Soll ich Blut und Leben,

Liebes Publikum!  
 Dir zum Besten geben;  
 O! sey wiederum  
 Gut und artig gegen mich;  
 Und dann glaube sicherlich,  
 Liebst du mich, und bist mit mir zufrieden,  
 Wird' ich bir zu dienen nie ermüden.

## 4. Seines Lebens Freude

Fühlt der Schmetterling;  
 Nur für sich zur Weide  
 Schätzt er jedes Ding.  
 Jede Blume, jedes Blat,  
 Was nur Reizung für ihn hat,  
 Trachtet er zum Nutzen sich zu lenken;  
 Solt' ich schlechter, als Insekte, denken?

## 5. Solt ich dich drum fliehen,

O du gute Welt!  
 Daß dir mein Bemühen  
 Desters nicht gefällt?  
 Nein, das sicht mich wenig an,  
 Und ich will, so lang ich kan,  
 Dir zu dienen, mich verbunden achten,  
 Aber auch dich zu benutzen trachten.



22.

Es sterben Greise,  
 Und sind nicht weise;  
 Und wenn man sie dereinst begräbt,  
 Wird sie kein Edler klagen;  
 Denn man weiß nichts zu sagen,  
 Als daß sie lang' genug gelebt.

2. Solt' ich nicht streben,  
 Also zu leben,  
 Daß, wenn man mich dereinst begräbt,  
 Die Frommen mich beklagen,  
 Und zu einander sagen:  
 O! hätt' er länger doch gelebt!

Weise!

\* \*  
\*

S 2

S 3

D tterzunge! schmähe nur,  
 Nimmre mich drum nicht;  
 Gottes herrliche Natur  
 Siebt mir Freud' und Licht.

2. Will mein biägen Leben die  
 Nicht zum Dpfer weyhn:  
 Will als Christ, so lang' ich hier  
 Walle, frölich seyn.

3. Will in unschuldsvollen Reihn  
 Wonnereich mich drehn;  
 Denn Gott hat mich nicht zur Pein,  
 Nur zur Lust, erseh'n.

4. Will den edlen Lebensast  
 Dankbar in mich ziehn:  
 Will der Tonkunst Zauberkrast  
 Fühlen, weil ich bin.

5. Will bey'm heitern Spiele gern  
 Mit dem Freunde mich,  
 Von dem Eigennuze fern,  
 Freuen brüderlich.

6. Will mein Weibchen froh und tren  
 Drücken an die Brust,  
 Küssen, scherzen, und dabey  
 Trinken Himmelslust.

7. Will in allen Fällen doch  
 Mich der Tugend weihn,  
 Fliehn des niedern Lasters Joch,  
 Guter Bürger seyn!



## Register.

	Seite.
Auf, Maurer, und Maurers-Genossen	39
Auf, singet ihr Brüder	94
Bey der stillen Mondeshelle	95
Bin ich gleich nur ein armer	6
Bleich' am warmen Strahl der	89
Dankt dem Herrn	138
Das Wasser rauscht	22
Der den ersten Weinstock	12
Der Handwerksmann thut seinen	150
Der Mond ist aufgegangen	133
Der Morgen lehrt sein heitres	131
Der Tag vertreibt die finstre	112
Die Felder sind nun alle leer	81
Die rasche Post ist mein Gesang	43
Dies ist kurz, und das ist lang	16
Du lieber Gott, 's ist Sonntag heut	140
Es sterben Greise	163
Es war einmahl ein Gärtner	31
Es zirpten Grillen und Heimen	80
Fischer, werst die Angel	21
Folge, liebe Scheere	48
Fort, weg mit Leisten, Drath	54
Fröhlich sey mein Leben	156
£ 3	Gesund

Register.

Gesund und frohes Muthes	136
Gott grüß euch, ihr Herren	13
Gott lob! daß ich ein Becker bin	1
Grabe, Spaden, grabe	105
Hab viel Sorgen, hab viel	125
Hört ihr Damen und Mamsellen	41
Hört, ihr Herrn, und laßt's euch	110
Hurre, hurre, hurre	86
Ja, der Welt zu nützen	161
Ich armer Gärtner bin zufrieden	28
Ich armer Schulmann bin	101
Ich bin der hochberühmte Mann	26
Ich bin ein Hirt, und will es	83
Ich bin ein hoherhabner Mann	71
Ich bin ein Jäger	37
Ich bin nicht König	158
Ich danke Gott, und freue mich	146
Ich fahr in tiefe Schachten ein	4
Ich habe freyen frohen Sinn	153
Ich, mit diesen weissen Haaren	123
Ich pflanze Bäume	122
Ich will nichts ungebührliches	159
Ihr, die ihr Zeug und Stoffe	17
Ihr Feinde wähet, daß wir	65
Ihr	

Register.

Ihr guten Leute, hört mich an	116
Johannes war ein Seifensieder	57
Juchhey, Juchhey! da steh ich	9
Kommt, Freunde, laßt einmahl	73
Kommt her, seht was der Schloffer	45
Kommt ihr Jungfern, Herrn und Frauen	118
Kommt, meine Kinder allzumahl	106
Lobt den Herrn mit	143
Lobt Mezgers Weisheit mir nicht mehr	24
Lob und Preis und Dank dem Herrn	139
Mein Handwerk geht durch alle	66
Mich reizt kein Rang	160
Minister stücken am Staat	56
Morgen, morgen, nur nicht heute	152
Nach vollbrachter Arbeit, Brüder	35
O holder Schlaf, wer dich erfand	135
Otterzunge, schmähe nur	164
O welche Wonne	129
Pech, kohlent, rabenschwarz	49
Pinkelpaul	33
Prin	

Register.

Prinzessinnen, Grafentöchter	87
Wüsch, wüsch, wüsch	144
Rühmt alle Künste	96
Rühmt, Freunde der Weisheit	70
Singend gehn wir, fröhlich	79
Vater Adam krank vom	11
Und hörst du kleine Phillis nicht	93
Uns altes Landvolf	127
Was für schöne bunte Sachen	67
Weckt eure Gatten küssend auf	114
Wenn hier nun kahler Boden wär	108
Wenn Morgends früh ich segen geh	52
Wer gleichet uns freudigen Fischern	19
Wer was gelernt und Grütze hat	148
Wer zweifelt denn daran, daß ich	98
Wilst du frey und lustig	154
Wir Grenadier und Musketier	63
Wir reisen seit dem zwölften	120
Wo ist ein frömmrer Mann als ich	61







A2 5330

AB: A2 5330

vd 18

ULB Halle

003 488 888



3



125330







# DFG

**Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt**

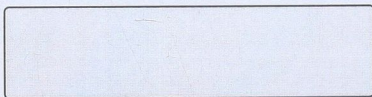
Digitalisierung von Drucken des 18. Jahrhunderts

PPN 198101430

**Handwerkslieder; auf Gelagen und  
Morgensprachen, oder beym Feyerabend, zu  
singen**

Eichholz, Friedrich Wilhelm (Leipzig 1783)

**AB 125330**



198101430

Visual  Library

